

Ariadne

Servicestelle für
Frauenspezifische Information und Dokumentation
an der Österreichischen Nationalbibliothek

NewsLetter 96

**Frauenspezifische Literatur an der ÖNB
Auswahl interessanter Neuerwerbungen
März 2009**

Inhalt

Nachschlagewerke	1
Biographisches & Erlebnisberichte	1
Frauen- & Geschlechtergeschichte	6
Frauenbewegung	8
Feministische Theorie & Philosophie	9
Feministische Theologie, Kirche & Religion	10
Sozialisation & Geschlechterdifferenz	10
Gesundheit & Körper	11
Politik & Gesellschaft	11
Arbeit, Beruf & Wirtschaft	13
Recht	14
Sprache & Literatur	14
Kunst & Kultur	17
Bildung & Wissenschaft	19
Männerforschung	19

Nachschlagewerke

Gardner, Catherine Villanueva: Historical dictionary of feminist philosophy. – Lanham [u.a.] : The Scarecrow Press, 2006. – (Historical dictionaries of religions, philosophies, and movements)

Signatur: 1883376-B.Neu

Dieses Lexikon für feministische Philosophie bietet neben einem einleitenden Überblick zum Thema einen ausführlichen lexikalischen Teil, der sowohl die wichtigen VertreterInnen und historischen Traditionen der Philosophie, als auch die Ideen und Theorien der zeitgenössischen feministischen Philosophie (Epistemologie und Themen wie Schwangerschaftsabbruch und Sexualität) alphabetisch auflistet und ausführlich beschreibt.

Leonard, Kathy S.: Latin american women writers : a resource guide to titles in English. – Lanham [u.a.] : The Scarecrow Press, 2007.

Signatur: 1873940-B.Neu

Es gibt eine Unmenge an lateinamerikanischer Frauenliteratur, die auf Englisch erschienen ist, aber die Werke konnten bisher bibliographisch schwer ermittelt werden. Diese Lücke wird durch diesen Guide geschlossen, der alle Literaturgattungen zwischen 1898 bis 2007 berücksichtigt und mehr als 3000 Einzeltitel und mehr als 500 Autorinnen erschließt.

Tinneberg, Hans-Rudolf: Lexikon der Reproduktionsmedizin / Hans Wilhelm Michelmann, Olaf G. J. Naether. – Stuttgart : Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft, 2007.

Signatur: 1872030-B.Neu

Die Reproduktionsmedizin beschäftigt sich mit der natürlichen und künstlichen Fortpflanzung und ihren Störungen. Damit berührt sie neben den medizinischen Fachgebieten Andrologie/Urologie, Gynäkologie und Genetik auch nicht medizinische Fachgebiete wie Rechtsmedizin und Ethik. In diesem Lexikon findet die LeserIn die wichtigsten Stichworte rund um die Fortpflanzung. Es ist damit ein unverzichtbares Hilfsmittel für alle, die sich als Nicht-Spezialisten mit der Reproduktionsmedizin beschäftigen müssen oder die sich einfach über ihre Möglichkeiten informieren wollen.

Biographisches & Erlebnisberichte

Ayral-Clause, Odile: Camille Claudel : sa vie. – Paris : Éditions Hazan, 2008.

Signatur: 1879254-B.Neu

Die Leidenschaft, die Camille Claudel an den Bildhauer Auguste Rodin band und das tragische Lebensende, das sie eingesperrt in psychiatrischen Anstalten verbrachte, hat zur Legendenbildung um diese außergewöhnliche Künstlerin beigetragen. Odile Ayral-Clause legt hiermit die erste vollständige Biographie über Camille Claudel vor, die durch zahlreiche Dokumente untermauert und von allem Romanhaften befreit ist. Die Autorin stellt in sehr lebendiger und genauer Weise dar, mit welchen Problemen Camille als Frau und Künstlerin konfrontiert war, beschreibt ihre Liebschaften und Freundschaften, analysiert die Faktoren, die zu ihrer Krankheit beitragen und die Rolle ihrer Mutter bezüglich Camilles endgültiger Wegsperrung. Erstmals werden – belegt durch Archivmaterial – ihre letzten dreißig Jahre hinter Asylmauern genau beschrieben.

Flügge, Manfred: Die vier Leben der Marta Feuchtwanger : Biographie. – Berlin : Aufbau, 2008.

Signatur: 1883349-B.Neu

Wiederholt hat Lion Feuchtwanger versucht, einen Roman über seine Frau zu schreiben; es gelang ihm nicht. Und in der Tat: Marta Feuchtwanger (1893-

1987) ist eine Herausforderung, ihre Geschichte ist, wie jedes bedeutsame Leben, auch ein Roman ihrer Epoche: Eine Münchner Jüdin, die durch Flucht und Exil zur Weltbürgerin wurde, eine unvergleichliche Zeugin eines Jahrhunderts, das ihr viel zugemutet, aber auch viel gegeben hat. Sie war eine moderne Frau mit ihrer eigenen Form der Emanzipation, eine einflussreiche Anregerin, eine blendende Erscheinung bis ins hohe Alter, Sportlerin, große Liebende, Emigrantin und Repräsentantin, auch Märtyrerin zuweilen, Gefährtin eines schwierigen Kompagnons, an dessen Größe und Irrtümern, Engagement und Freiheitswillen sie teilhatte. Ein Leben zwischen Leid und Luxus - Maskenbälle, Empfänge, Internierungslager, Flucht unter Gefahr -, zwischen München, Berlin, Sanary-sur-Mer und Los Angeles.

Freud, Sophie: À l'ombre de la famille Freud : comment ma mère a vécu le XXe siècle. – Paris : des femmes, 2008.

Signatur: 1882301-B.Neu

Immer dachte die schöne und kluge Ernestine, genannt Esti, die Frau von Sigmund Freuds ältestem Sohn Martin, sie sei nicht liebenswert. Um darüber Zeugnis abzulegen, schrieb sie eine Autobiographie, die sie ihren Kindern und Enkelkindern vermachte. Die Resonanz war vernichtend. »Wir sind eben eine kritische Familie«, sagt ihre Tochter Sophie Freud. Überwältigt von dem, was sie gelesen und jahrelang verdrängt hatte, wollte die Tochter jetzt verstehen. Sie begibt sich auf die Suche nach den Wurzeln, taucht in die Geschichte der Familie ein, besonders aber ins Los ihrer Mutter, dem sie sich verbunden fühlte. Denn während der berühmte Sigmund Freud mit dem Großteil seiner Familie, auch mit Martin und dem Enkelsohn Walter, 1938 von Wien nach England emigrieren konnte und seine Schwestern in Konzentrationslagern starben, gelang seiner Schwiegertochter schließlich mit Sophie die Flucht über Frankreich nach Amerika. Obgleich Esti dort in fremder Sprache promovierte und sich wissenschaftlich einen Namen machte, hat sie das Unglück nie verlassen. »Dieses Buch«, schreibt Sophie Freud, »gibt mir Gelegenheit, Abschied zu nehmen von Menschen, die ich nicht genügend geliebt habe. Ich sehe nun alle diese Menschen in einem neuen Licht.« - Ein ergreifendes Buch über eine Frau in ihrer Zeit, über Entwurzelung, Selbstbehauptung und über dramatische Lebenswege.

Fürstler, Gerhard: Der Glaube, der durch die Liebe tätig ist : die Lebensgeschichten von 19 Schwestern aus dem Diakonissen-Mutterhaus in Gallneukirchen. – Gallneukirchen : Evangel. Diakoniewerk Gallneukirchen, 2006.

Signatur: 1870870-B.Neu

Die bürgerliche Welt des 19. Jh., die auch in die Evangelische Kirche hineinreichte, erlaubte den Frauen keine Betätigung außer Haus. Erst das Amt der Diakonisse bot auch in Österreich evangelischen Frauen eine berufliche Tätigkeit innerhalb der Evangelischen Kirche. Diakonissen haben schon immer Bedürftigen in ihren Nöten geholfen und Menschen am Rande der Gesellschaft unterstützt und gefördert. Dieses Buch erzählt die Lebensgeschichten von 19 Diakonissen aus der Schwesternschaft in Gallneukirchen von der zweiten Hälfte des 19. Jh. bis in die

Gegenwart. Die Lebensgeschichten sind auch ein Teil Frauengeschichte. Gleichzeitig spiegeln sie ein wichtiges Stück Zeitgeschichte wider: Not und Elend nach dem 1. Weltkrieg, die Unterdrückung der Evangelischen Kirche in der Zeit des Ständestaates und auch die Anpassung an den nationalsozialistischen Zeitgeist.

Greene, Meg: Jane Goodall : a biography. – Westport, Conn. [u.a.] : Greenwood Press, 2005. – (Greenwood biographies)

Signatur: 1879662-B.Neu

Schon als junges Mädchen war Jane Goodall von Tieren fasziniert. Als sie erwachsen war, bekam sie die Gelegenheit Forschung an Schimpansen durchzuführen, und zwar unter der Anleitung des berühmten Anthropologen Louis Leakey. Mit seiner Ermutigung und Hilfe schloss sie ihr Doktorat ab und fing im Gombe-Fluß-Reservat in Tansania zu forschen an. Hier machte sie bemerkenswerte Entdeckungen auf dem Gebiet des Verhaltens von Schimpansen. Dafür und für ihren Kampf zum Schutz dieser Tiere bekam sie in ihrer über 40 Jahre dauernden Karriere viele Preise. Eine Lebenschronologie listet wichtige Ereignisse auf und eine Bibliographie gedruckter und elektronischer Quellen regt zur weiteren Beschäftigung mit dieser großen Tierforscherin an.

Greer, Germaine: Shakespeare's wife. – London : Bloomsbury, 2007.

Signatur: 1879268-B.Neu

Über die Frau von Englands berühmtesten Dramatiker gibt es wenig Informationen; ein großer Teil beruht auf Annahmen – und wenige sind schmeichelhaft. Die Weglassung ihres Namens aus Shakespeares Testament wurde als Beweis interpretiert, dass sie nur ein unglückliches Mißverständnis war, von dem sich Shakespeare selbst distanzierte. Dennoch ist Shakespeare vor allem ein Schriftsteller, bei dem die Ehe ein zentrales Thema ist. Vor ihm gab es wenige Komödien oder Tragödien über das Liebeswerben und die Eheschließung. In Shakespeares Dramen spielen Frauen immer wieder eine höchst positive Rolle im Eheleben – aber in der Forschung hält sich der Glaube aufrecht, dass Shakespeares eigene Frau ihm keine Hilfe war und dass er sie sogar hasste. Germaine Greer kombiniert literaturgeschichtliche Techniken mit dokumentarischer Evidenz über das Leben in Stratford und bemüht sich, Shakespeares Ehe in ihrem sozialen Kontext zu betrachten. Ihre Ergebnisse sind zum Teil gewagt, aber so sorgfältig recherchiert, dass sie gegenüber den so locker geäußerten Vorurteilen der Shakespeare-Forschung bestehen können.

Jurewitz-Freischmidt, Sylvia: Krone und Schafott : Maria Stuart und Elisabeth I. ; eine Doppelbiographie. – Gernsbach : Katz, 2008.

Signatur: 1881802-B.Neu

2008 jähren sich zwei bedeutende Ereignisse der europäischen Geschichte zum 450. Mal: 1558 heiratet Maria Stuart, gekrönte Königin der Schotten, in Paris den französischen Kronprinzen. In London bestieg Elizabeth Tudor Englands Thron - den Frank-

reichs König für seine Schwiegertochter reklamiert. Elizabeth, als Kind zeitweise in Gefangenschaft und in ihrem Leben bedroht, ist für die katholische Welt Bastard und Ketzerin, für die Protestanten aber Hoffnungsträgerin, und das sichert ihre Herrschaft in England. Marias Legitimität und Rechtgläubigkeit stehen außer Frage, doch Frankreichs Krone verliert sie durch den frühen Tod ihres kindlichen Gemahls und die Schotten zu regieren ist ein mörderisches Vabanquespiel zwischen archaischen Clans, "Alter Allianz" und neuer Religion. Die Rivalität zwischen den Cousinen Marie und Elizabeth entsteht dabei nicht aus persönlichen Gegensätzen, sondern ist durch überkommene familiäre Verstrickungen ererbt. Die eine Lebensgeschichte bedingt die andere, jede Änderung im Leben der einen Königin zwingt die andere zu einer Reaktion. Keine von beiden ist bereit, auch nur einen Jota von ihren angestammten Rechten aufzugeben. Die äußeren Verhältnisse zwingen sie als Königinnen in ein Duell, das nur durch den Tod einer der beiden enden kann.

Kater, Michael H.: Never sang for Hitler : the life and times of Lotte Lehmann, 1888-1976. – Cambridge : Cambridge Univ. Press, 2008.

Signatur: 1879592-C.Mus

Lotte Lehmann rangiert unter den gefeiertsten Sängern des 20. Jahrhunderts. Ab 1914 wurde sie zum Star der Wiener Hof- und später Staatsoper und zur Lieblingssängerin von Richard Strauss. Bruno Walter, Arturo Toscanini und Thomas Mann galten als lebenslange Freunde. Da sie nach 1933 nicht der Forderung Görings folgte, sich als weltberühmte Sängerin in den NS-Kunstbetrieb einzureihen, wurden ihr Auftritte während der Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland unmöglich gemacht. Nach dem Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich emigrierte sie wie viele andere NS-Opfer und fand eine neue Heimat in den Vereinigten Staaten, wo sie unter anderem auch als Regisseurin wirkte. Von 1938 bis 1951 wurde die Metropolitan Opera in New York der Mittelpunkt ihres Künstlerlebens, von dem aus sie die AmerikanerInnen mit ihrer Sangeskunst und anrührenden Rollenverkörperung begeisterte. 1951 verkündete sie während eines Konzerts in der New Yorker Town Hall das Ende ihrer Bühnenkarriere. Das Buch erzählt nicht nur Lotte Lehmanns Leben nach, sondern versucht auch eine kritische Analyse ihrer künstlerischen und gesellschaftlichen Verflechtungen.

Kühn, Dieter: Gertrud Kolmar : Leben und Werk, Zeit und Tod. – Frankfurt am Main : Fischer, 2008.

Signatur: 1883838-B.Neu

Gertrud Kolmar, 1894 in Berlin geboren, führte die deutschsprachige Lyrik zu einem Höhepunkt. Biographisch begann alles unspektakulär: sie war Hauslehrerin in verschiedenen Familien, wurde Sekretärin ihres Vaters, eines Staranwalts der wilhelminischen Ära. In Berlin, sodann in Finkenkrug, Osthavelland, wuchs ihr Werk heran: vorwiegend Gedichte, auch Erzählungen, Schauspiele, ein Roman. Walter Benjamin, ihr Cousin, verhalf zur Publikation von Gedichten in Zeitschriften. Auch während des Dritten Reichs schrieb sie weiter – der dritte Gedichtband erschien 1938 in einem jüdischen Verlag. Nicht veröffent-

licht hingegen: Gedichte mit vehementen Anklagen gegen den NS-Terror. Etwa zur gleichen Zeit führte ein Briefwechsel zur Begegnung mit einem völkischen Lyriker. Nach dem Zwangsverkauf der Villa in Finkenkrug lebte sie mit ihrem Vater in Berlin-Schöneberg. Eine der wenigen BesucherInnen im „Judenhaus“: Hilde Benjamin, die später gefürchtete Justizministerin der DDR. Gertrud Kolmar, zur Zwangsarbeit verpflichtet, verliebte sich in einen jungen Kollegen. Nach der sogenannten Fabrik-Aktion im Februar 1943 wurde sie deportiert und in Auschwitz ermordet. Ihr Werk konnte von Schwester und Schwager gerettet werden.

Maier, Ruth: „Das Leben könnte gut sein“ : Tagebücher 1933 bis 1942 / hrsg. von Jan Erik Vold. – München : Deutsche Verlags-Anstalt, 2008.

Signatur: 1885168-B.Neu

Dreizehn Jahre ist sie alt, die 1920 in Wien als Tochter einer gutbürgerlichen Familie säkularisierter Juden geborene Ruth Maier, als sie 1933 ein Tagebuch beginnt, das sie fortführt, bis sie 1942 im vermeintlich sicheren Exil in Norwegen verhaftet, nach Auschwitz deportiert und dort sofort ermordet wird. Wie so viele junge Mädchen vertraut sie ihrem Tagebuch alles an, was sie erlebt, was sie sich erträumt und was sie beschäftigt. Sie begeistert sich für Literatur und das Theater, will alles wissen und ist hellwach dem Leben gegenüber. Und weil sie sehr genau und sensibel alles beobachtet, was um sie herum geschieht, spürt sie auch schon früh die existentielle Bedrohung durch die Nationalsozialisten. Anfang 1939 flieht sie nach den Pogromen aus Österreich in das damals noch sichere Norwegen. Sie handelt anders als viele andere Juden, die auch nach der Zerstörung der Synagogen noch dachten, der braune Spuk ginge bald vorüber. Ein verhängnisvoller Irrtum. Nach der Flucht nach Norwegen kann Ruth Maier etwas durchatmen. Sie begegnet der Dichterin Gunvor Hofmo und freundet sich mit ihr an. Als Jan Erik Vold, einer der bekanntesten Schriftsteller Norwegens nach dem Tod seiner Dichterkollegin Gunvor Hofmo deren Nachlass sichtet, entdeckt er das unversehrte Tagebuch von Ruth Maier, das Gunvor Hofmo all die Jahrzehnte aufbewahrt hatte. Er übersetzt es ins Norwegische und veröffentlicht es dort 2007.

Meyer-Gosau, Frauke: Einmal muss das Fest ja kommen : eine Reise zu Ingeborg Bachmann. – München : Beck, 2008.

Signatur: 1880959-B.Neu

Ingeborg Bachmann, 1926 in Klagenfurt geboren, lebte in Wien, Ischia, Rom, Neapel, München, Zürich und Berlin, 1973 starb sie in Rom – selten war ein SchriftstellerInnen-Dasein so glamourös und rätselhaft, eine Schreib-Existenz derart rastlos. Im Werk ist all dies aufgegangen: Ingeborg Bachmanns Gedichte und Lieder beschwören ihre ischitanische und neapolitanische Zeit, auch ein Hörspiel hatte dort seinen Ursprung. Und während die erste veröffentlichte Prosa erzählte, was sie in Österreich und Italien sah und hörte, finden die späten Erzählungen und Romane – geschrieben vor allem in Rom – allesamt ihren zentralen Schauplatz in Wien. Anderes führt nach Harlem oder Manhattan, nach Prag, Paris oder in die ägyptische Wüste: Nicht nur das Umherziehen,

auch ein unablässiges Umherreisen gehörte zu dieser Biographie. Frauke Meyer-Gosau folgt der unruhigen Bewegung: Ihre literarische Reise führt an Ingeborg Bachmanns Lebens-Orte. Sie sucht Landschaften, Städte und Häuser auf, zieht das Werk zu Rate, Verwandte, Spezialisten und Freunde zeichnen ein bislang unbekanntes Bild von der einstigen Diva assoluta. Die steht am Ende ganz gegenwärtig da: „Sie könnte so zur Tür hereinkommen.“

Miller-Kipp, Gisela: „Der Führer braucht mich“ : Der Bund Deutscher Mädel (BDM) ; Lebenserinnerungen und Erinnerungsdiskurs. – Weinheim [u.a.] : Juventa Verlag, 2007. – (Materialien zur Historischen Jugendforschung)

Signatur: 1879484-B.Neu

Dieser Band ist Dokumentation und Historiographie in einem. Er legt mit 27 Dokumenten erstmals eine repräsentative Erinnerungserzählung zu Kindheit und Jugend im Bund Deutscher Mädel (BDM) in der Hitler-Jugend vor und schließt diese historisch und historiographisch auf. Die Texte geben anschaulich wieder, was die weibliche Jugend seinerzeit im BDM erlebt und empfunden hat. Die Interpretation der Texte führt zur Rekonstruktion einer Gefühlsgeschichte des BDM, die dessen institutioneller Geschichte zur Seite gestellt wird. Der Band macht auch deutlich, wie der BDM selbst sozio-psychologisch funktionierte und wie es gelang, die große Mehrheit der weiblichen Jugend für den Nationalsozialismus zu begeistern. Er schließt an die jugendhistorische Forschung an und führt darüber hinaus in den Erinnerungsdiskurs der Geschichtswissenschaft ein, um den Quellenwert der vorgelegten Texte zu erörtern.

Murphy, Caroline P.: Isabella de' Medici : the glorious life and tragic end of a Renaissance princess. – London : faber and faber, 2008.

Signatur: 1873701-B.Neu

Charmant und witzig, intelligent und immens wohlhabend, war Isabella der wirkliche Star des machtvollen Hauses der Medici. Ihr Vater, Herzog Cosimo von Medici, erlaubte ihr eine Freiheit, die wenigen Frauen in Italien zuteil wurde. Sie verbrachte ihr Leben mit der Suche nach Schönheit, Liebe und Vergnügen, immer entschlossen ihren Platz unter den Männern zu verteidigen. Da ihr Ehemann häufig von Florenz abwesend war, hatte Isabella die Herrschaft über einen Hof von Adeligen, Musikern und Künstlern, die sich vor allem einem dekadenten Leben hingaben. Aber Isabellas goldene Existenz währte nicht für immer. Als ihr Vater starb, ging die Führung des Medici-Clans an ihren Bruder Francesco über und Isabellas Leben wendete sich dadurch in tragischer Weise.

Pozabljena polovica : portreti žensk v 19. in 20. stoletju na Slovenskem. [Die vergessene Hälfte. Porträts slowenischer Frauen des 19. u. 20. Jh.] / zbrane in uredile Alenka Šelih ... - 1.Aufl. - Ljubljana : Zal. Tuma; SAZU, 2007. - In slowenischer Sprache, ohne anderssprachige Zfassungen. (Razprave/ Slovenska akademija znanosti in umetnosti, razred za zgodovinske in družbene vede ; 22).

Signatur: 804291-C.Neu.22

Auch in unserem südlichen Nachbarland ist der Feminismus zu höchsten wissenschaftlichen Ehren gekommen: die slowenische Akademie der Wissenschaften bringt in ihrer Serie *Dissertationes der Historisch-soziologischen Klasse* einen Band mit 126 Kurzbiographien hervorragender Frauen aus allen Bereichen des öffentlichen Lebens heraus. Die jeweils 4-5 Seiten umfassenden Texte sind chronologisch nach Geburtsjahren angeordnet und mit einem Porträt und einer Quellen- und Literaturangabe versehen. Die sehr praktikable Erschließung des Inhalts erfolgt durch ein alphabetisches Namensverzeichnis sowie ein Berufs- bzw. thematisches Verzeichnis, das neben den zu erwartenden Gruppen wie Literatur, Musik etc. auch Naturwissenschaften, Tourismus und „Mäzeninnen“ enthält. Eine knappe Synchronopse informiert über historische Fakten und über die europäische und die slowenische Frauenbewegung. Schade nur, daß in dem ausführlichen Entstehungsbericht des aufwendigen Buchprojektes ein direkter thematischer Vorläufer unerwähnt bleibt, nämlich die Wiener Diplomarbeit der Mateja Kušej aus dem Jahr 1996, die auch in Buchform erschienen ist (siehe *Ariadne Newsletter* 67 (2004)). (Eva Hüttl-Hubert)

Redworth, Glyn: The she-apostle : the extraordinary life and death of Luisa de Carvajal. – Oxford [u.a.] : Oxford Univ. Press, 2008.

Signatur: 1884672-B.Neu

Luisa de Crvajal (1568-1614) war von hoher adeliger Abstammung – durchlitt aber eine schwierige Kindheit und sehnte sich seit frühesten Jahren danach, eine Märtyrerin ihres Glaubens zu werden. Durch fast 20 Jahre hindurch kämpfte sie dafür, die wahrscheinlich erste weibliche Missionarin der Neuzeit zu werden. 1605 wurde sie von den Jesuiten nach England gebracht und es gelang ihr, dort eine katholische Untergrundgemeinschaft aufzubauen und ein inoffizielles Frauenkloster zu gründen, das es römisch-katholischen Priestern ermöglichte, einen sicheren Platz zum Leben zu finden. Außerdem tröstete sie zum Tode verurteilte Gefangene, importierte verbotene Bücher und half dabei, verfolgten Katholiken die Flucht ins Ausland zu ermöglichen. Während dieser ganzen Zeit war sie dem Risiko der Gefangennahme und vielleicht sogar Exekution ausgesetzt. Diese Biographie widmet sich gleichermaßen ihrem Leben in Spanien und in England und basiert auf Luisas eigenen autobiographischen Schriften, ihrer Sammlung von Gedichten und Briefen und auf den Memoiren von Leuten, die mit ihr arbeiteten.

Röthlein, Brigitte: Marie & Pierre Curie : Leben in Extremen. – Köln : Fackelträger, 2008.

Signatur: 1883366-B.Neu

Im Paris des Jahres 1894 verlieben sich zwei junge Physiker: Marie Sklodowska und Pierre Curie. Sie heiraten und leisten gemeinsam Großes für die Wissenschaft, erforschen die Radioaktivität und entdecken neue chemische Elemente. Zusammen erhalten sie den Nobelpreis. Marie und Pierre Curie führen eine Ehe, die ihrer Zeit weit voraus ist: Sie arbeiten gleichberechtigt miteinander, teilen ihre Gedanken und verfolgen ihre Pläne gemeinsam. Beiden eigen ist die absolute wissenschaftliche Neugier, die Liebe zur Natur und die Skepsis gegenüber der mondänen

Gesellschaft der Belle Époque. Fast jeden Tag sind sie rund um die Uhr zusammen, dabei gibt es selten Spannungen. Wenn einer von beiden gesundheitliche Probleme hat – und das haben sie wegen der radioaktiven Belastung im Labor oft – ist der andere für ihn da und pflegt ihn. Nach nur zwölf gemeinsamen Jahren der Liebe und Arbeit stirbt Pierre Curie. Marie zieht ihre beiden Töchter alleine groß und führt die Forschungen weiter. Im Jahr 1911 erhält sie als erster Mensch zum zweiten Mal den Nobelpreis.

Ronald, Susan: The pirate queen : queen Elizabeth I, her pirate adventurerers, and the dawn of empire. – Stroud : Sutton, 2007.

Signatur: 1873880-C.Neu

Elisabeth I. wurde von Philipp II. von Spanien als „Piratenkönigin“ bezeichnet. Elisabeth war extravagant, skurril, jähzornig, verführerisch und der Inbegriff der Macht – das machte sie bei ihren Feinden bewundert und gehasst. Aber vor allem anderen wollte sie ihr beginnendes protestantisches Reich schützen. Susan Ronald analysiert Elisabeths geradezu unheimlichen Instinkt für finanzielles Überleben, ihren hohen Grad an Intelligenz und ihre Gewissheit, dass Geld sowohl Macht als auch Sicherheit bedeutet. Elisabeths talentierte Abenteurer, Astronomen und Philosophen und Privatberater waren grundlegend für die erfolgreiche Durchführung ihrer Ziele. Männer wie Robert Dudley, William Cecil, Francis Walsingham, Nicholas Bacon und Walter Raleigh sind nur einige, die ihrer Staatskunst Weltruf verliehen.

„**Schreib. Nein, schreib nicht.**“ : Marlene Dietrich / Friedrich Torberg ; Briefwechsel 1946-1979 / Hg. von Marcel Atze. – Wien : Wienbibliothek im Rathaus [u.a.], 2008.

Signatur: 1876186-C.Neu

„In meiner Verlorenheit hier heute morgen war es schön, Ihre Schrift zu sehen“, heißt es in einem Brief Marlene Dietrichs, den sie am 10. Januar 1947 an Friedrich Torberg richtete. Die Filmdiva hatte New York, wo Torberg seit 1944 lebte, eine Woche zuvor per Schiff mit dem Ziel Paris verlassen. Doch ihre Beziehung mit dem französischen Schauspieler Jean Gabin gehörte schon der Vergangenheit an, weshalb ihr die vertrauten Zeilen Torbergs in der Pariser Hoteleinsamkeit offenbar besonders willkommen waren. Das Eingangszitat steht für eine Brieffreundschaft, die über dreißig Jahre lang anhalten sollte und die sich in über hundert Korrespondenzstücken manifestiert. Der Briefwechsel hat sich größtenteils im Nachlaß des Schriftstellers und Publizisten Friedrich Torberg erhalten, der sich in der Wienbibliothek im Rathaus befindet. Er gewährt Einblick in das künstlerische Schaffen beider Protagonisten, aber auch in die privaten Biographien zweier Briefpartner, deren Beziehung nicht immer ungetrübt bleiben sollte.

Sloboda, Noel: The making of Americans in Paris : the autobiographies of Edith Wharton and Gertrude Stein. – New York [u.a.] : Lang, 2008. – (American University Studies ; 77)

Signatur: 1873847-B.Neu

Die amerikanischen Schriftstellerinnen Edith Wharton (1862-1937) und Gertrude Stein (1874-1946) lebten zu Beginn des 20. Jahrhunderts beide in Paris, ohne dass sich ihre Wege kreuzten. Dennoch gab es Berührungen bei ihren Veröffentlichungen, nämlich in ihren autobiographischen Essays, die vom „Atlantic Monthly“ im Jahre 1933 publiziert wurden. Noel Sloboda zeigt, dass die Autorinnen in diesen Essays und biographischen Büchern („A backward glance“ und „The autobiography of Alice B. Toklas“) viele ähnliche berufliche Ziele verfolgten. Er analysiert die persönlichen und kulturellen Kontexte, in denen diese Werke produziert wurden, ebenso, wie die gemeinsamen Themen und wirft damit Licht auf eine bisher unbeachtet gebliebene Solidarität zwischen Wharton und Stein.

„... **trotz allem, so wie du bist**“ : Wolfgang und Marion Koeppen ; Briefe / hrsg. von Anja Ebner. – Frankfurt am Main : Suhrkamp, 2008.

Signatur: 1880031-B.Neu

Über einen Zeitraum von sechsunddreißig Jahren schrieb Wolfgang Koeppen Briefe an seine um einundzwanzig Jahre jüngere Frau Marion. Es sind berührende Dokumente der Liebe und Fürsorge, aber auch der Angst und Resignation, und sie tauchen Marion Koeppen in ein völlig neues Licht. Denn anders als bisher wahrgenommen, erscheint in diesen erstmals veröffentlichten Briefen nicht die alkoholkranke Ehefrau als Ursache für die anhaltende Schreibkrise, sondern sie werfen die Frage auf: Ist es nicht Marion, der Wolfgang Koeppen Inspiration und Anregung verdankt, und hat sein literarisches Verstummen nicht ganz andere als private Gründe? Koeppens Briefe und die erhaltenen Gegenbriefe der Ehefrau zeigen eine belastete, aber dennoch unauflösbare Verbundenheit. Außerdem eröffnet dieser Briefband einen neuen Blick auf das Verhältnis zwischen Koeppen und seinen Verlegern, sei es nun Henry Goverts, Alfred Andersch oder Siegfried Unseld.

Tuomioja, Erkki: „Da ich aber eine sehr unverwüstliche Frau bin ...“ : Hella Wuolijoki ; Stichworte für Brecht. – Leipzig : Militzke, 2008.

Signatur: 1882004-C.Neu

Erfolgreiche Theaterautorin, raffinierte Geschäftsfrau, politische Gefangene ? Hella Wuolijoki war eine der einflussreichsten Frauen in Finnland. Ihre Theaterstücke sind international bekannt. Ihr außerhalb Finnlands berühmtestes Stück "Herr Puntila und sein Knecht Matti" schrieb sie gemeinsam mit Bertold Brecht, der seine finnische Exilzeit während des Zweiten Weltkrieges auf ihrem Gut verbrachte. Bevor ihr der Durchbruch als Schriftstellerin gelang, arbeitete sie erfolgreich in einer Importfirma. Ihre spektakulären Geschäfte ließen sie jedoch als selbstständige Geschäftsfrau scheitern. Außerdem nahm Hella Wuolijoki Einfluss auf die Politik Finnlands. Sie empfing Gäste in ihrem linken politischen Salon, begegnete russischen Geheimagenten und soll sich sogar mit Stalin getroffen haben. Während Hella nie einer kommunistischen Partei angehörte, führte ihre Schwester ein Leben als überzeugte Kommunistin und politische Aktivistin in Großbritannien. Tuomioja erzählt lebendig und wahrhaftig, ohne gefühlsbelade-

nen familiären Anstrich das ungewöhnliche Leben seiner Großmutter, einer Grande Dame, und das ihrer Schwester. Doch dieses Buch bietet mehr: eine herausragende Darstellung der Geschichte Finnlands und dessen Beziehung zu Deutschland sowie einen einzigartigen Überblick der kommunistischen Strömungen in Europa nach den beiden Weltkriegen.

Wind, Renate: Dorothee Sölle : Rebellin und Mystikerin ; die Biografie. – Stuttgart : Kreuz, 2008.

Signatur: 1882148-B.Neu

Dorothee Sölle (1929-2003) zählt zu den profiliertesten Theologinnen des 20. Jahrhunderts. Für sie gilt im besonderen Maß, dass Person, Werk und Zeitgeschichte nicht zu trennen sind: Sölle hat die gesellschaftlichen Befreiungs- und Emanzipationsprozesse in ihrer Widersprüchlichkeit begleitet und dem Widerstand gegen strukturelle Gewalt eine spirituelle Dimension gegeben, die weit über die Gegenwart hinausreicht. Die vorliegende Biografie ist keine einfache Laudatio, sondern beschreibt auch die Brüche und Zwiespältigkeiten in Sölles Leben, um die sie auch selbst gewusst und in ihren eigenen Erinnerungen zum Ausdruck gebracht hat. Das Buch enthält eine Fülle von teilweise noch unveröffentlichtem Material aus dem Familienarchiv.

Frauen- & Geschlechtergeschichte

Clark, Linda L.: women and achievement in nineteenth-century Europe. – Cambridge : Cambridge Univ. Press, 2008. – (New approaches to European history)

Signatur: 1872388-B.Neu

Diese Geschichte der beruflichen Tätigkeit von Frauen während des „langen“ 19. Jahrhunderts in Europa untersucht die Möglichkeiten und Grenzen für Aktivitäten, Sinngabung oder öffentliche Anerkennung. Die Autorin liefert einen Überblick über weibliche Leistungen in Literatur, Kunst, Musik, Theater, Wohltätigkeit, Erziehung, Medizin, Recht und öffentlicher Verwaltung und untersucht die Beziehung zwischen weiblichen beruflichen und philanthropischen Aktivitäten und dem Aufkommen feministischer Organisationen. Sie zeigt auch, dass sich trotz vieler Hindernisse rechtlicher, kultureller und familiärer Art tausende von ambitionierten Frauen beruflich engagierten, und zwar aus Gründen, die häufig ökonomische Erfordernisse mit sinnvoller Arbeit und der Erlangung öffentlicher Anerkennung verbanden. Detaillierte Darstellungen aus einzelnen Ländern ermöglichen es, die individuellen Lebensgeschichten mit grösseren politischen, sozialen und ökonomischen Kontexten in Europa zwischen 1789 und 1914 zu verbinden.

Frau und Nation : Women and nation / hrsg von Johanna Laakso. – Wien : LIT-Verlag, 2008. – (Finno-Ugrian Studies in Austria ; 5)

Signatur: 1855186-B.Neu-Per.5 &

Im Jahre 1906 gab die Parlamentreform im damaligen autonomen Großfürstentum Finnland vollständige politische Rechte an alle Finninnen und Finnen, unabhängig von ihrer gesellschaftlichen oder wirtschaftlichen Position - oder von ihrem Geschlecht. Damit waren die Finninnen die ersten Frauen in Europa, die das Wahlrecht bekamen, und die ersten weltweit, die auch ins Parlament gewählt wurden. Dieses bemerkenswerte Jubiläum wurde während des Jahres 2006 in Finnland und im Ausland mit zahlreichen Veranstaltungen, Seminarien, Ausstellungen und Tagungen gefeiert - darunter auch mit einer Website (www.aanioikeus.fi, in finnischer, schwedischer und englischer Sprache) mit Aufsätzen, Illustrationen und Links. An der Abteilung für Finno-Ugristik der Universität Wien wurde eine Tagung mit Teilnehmerinnen aus Österreich, Finnland und anderen Ländern veranstaltet. Die meisten Materialien dieser Tagung, zusammen mit einigen Beiträgen, deren Verfasserinnen nicht zur Tagung kommen konnten, werden in diesem Buch veröffentlicht

FrauenKörper : Beiträge zur Frauen- und Geschlechtergeschichte Graubündens im 19. und 20. Jahrhundert ; Band 2 / hrsg. Von Ursula Jecklin ... - Zürich : Verlag Neue Zürcher Zeitung, 2005.

Signatur: 1876312-C.Neu.2 &

Die Beiträge von „FrauenKörper“, dem 2. Band der Forschungsreihe „Fraubünden“, drehen sich um die Geschichte des weiblichen Körpers. Es handelt sich bei „Fraubünden“ um ein offizielles Projekt zur 200-Jahr-Feier des Kantons Graubünden 2003. In den einzelnen, reich bebilderten Beiträgen kommen zur Sprache: der Hebammenberuf, das katholische Frauen(ideal)bild in Oberbünden, der Körper der Frau als Werbeträger, das Geschlechterverhältnis im Heilbad Passugg bei Chur und das dunkle Kapitel der Behandlung sozial und psychisch auffälliger Frauen durch Gehirnoperation.

Green, Dennis Howard: Women readers in the middle ages. – Cambridge [u.a.] : Cambridge Univ. Press, 2007. – (Cambridge studies in medieval literature)

Signatur: 1392078-B.Neu-Per.65

Im Mittelalter war die Zahl weiblicher Leserinnen bei weitem grösser als gemeinhin angenommen. Dennis Howard Green zeigt, dass neben Priestern und Mönchen religiöse Frauen die Hauptträgerinnen der geschriebenen Kultur und ihrer Verbreitung waren. Darüber hinaus spielten Laiinnen eine wichtige Rolle bei der Verbreitung von Lesestoffen im privaten Umfeld und ihrer Übertragung vom Lateinischen in die Volkssprache. Das Buch behandelt die verschiedenen Arten des Lesens vor allem in Deutschland, Frankreich und England zwischen dem 7. und 15. Jh. und weist außerdem darauf hin, wie verschieden das Lesen von dem war, was wir heute darunter verstehen.

Höhn, Maria: Amis, Cadillacs und „Negerliebchen“ : GIs im Nachkriegsdeutschland. – Berlin : Verlag für Berlin-Brandenburg, 2008. – (Neue Beiträge zur Geistesgeschichte ; 9)

Signatur: 1884955-B.Neu

In den 50er Jahren wurden hunderttausende US-Soldaten in der Bundesrepublik Deutschland stationiert. Viele Einheimische nahmen die GIs als Besatzer wahr, aber es entwickelten sich auch Beziehungen zwischen den afroamerikanischen Soldaten und deutschen Frauen. Die pfälzischen Orte Baumholder, Landstuhl und Kaiserslautern waren dafür bekannt, dass "schamlose Fräuleins" aus ganz Deutschland sich dort in den "Negerbars" der "jüdischen Barbesitzer" trafen. Konservative Politiker und die Kirchen waren entsetzt und versuchten, die "Amerikanisierung" der deutschen Gesellschaft zu "zügeln". Maria Höhn zeichnet in ihrem Buch die gesamtgesellschaftliche Situation im Nachkriegsdeutschland nach und untersucht, in welchem Maße der Antisemitismus, aber auch das Aufeinanderprallen von deutschen und amerikanischen Formen des Rassismus die Debatten um die amerikanische Präsenz bestimmten.

Jacobs, Ingeborg: *Freiwill : das Schicksal deutscher Frauen 1945.* – Berlin : Propyläen, 2008.

Signatur: 1883837-B.Neu

Die Frauen in den deutschen Ostgebieten und in Berlin waren 1945, als die Rote Armee zum Endsieg über Hitlers Drittes Reich antrat, Freiwillige der russischen Soldaten. Hunderttausende wurden in sowjetische Arbeitslager verschleppt. Mehr als hunderttausend Frauen und Mädchen wurden allein in Berlin vergewaltigt, insgesamt waren es annähernd zwei Millionen. Viele starben an den ihnen zugefügten Qualen, andere begingen Selbstmord. Die, die überlebten, gingen durch die Hölle, waren traumatisiert und stigmatisiert. Sie wurden gemieden, von ihren Männern verlassen, ihre Kinder galten als "Russenkinder". Das Schicksal dieser Frauen wurde zu einem der großen Tabus der deutschen Nachkriegsgesellschaft – in Ost und West. Erst der 2003 erschienene Bestseller „Eine Frau in Berlin“, der ergreifende Erlebnisbericht einer Berliner Journalistin aus dem Jahre 1945, brachte es an die Öffentlichkeit. Jetzt waren viele Frauen zum ersten Mal bereit zu erzählen, was ihnen am Kriegsende widerfahren war. Das Buch von Ingeborg Jacobs stützt sich maßgeblich auf die zahlreichen Interviews, die sie mit betroffenen Frauen geführt hat und die sie in das zeitgeschichtliche Umfeld einbettet.

Kompisch, Kathrin: *Täterinnen : Frauen im Nationalsozialismus.* – Köln [u.a.] : Böhlau, 2008.

Signatur: 1884260-B.Neu

Lange Zeit wurde die Rolle von Frauen im "Dritten Reich" meist auf die von Opfern reduziert. Die Täterinnen-Ebene blendeten Forschung und Öffentlichkeit gerne aus. Allzu schnell war vergessen: Frauen waren Angehörige der SS gewesen, hatten Konzentrationslager bewacht und weibliche Häftlinge brutal misshandelt, als Ärztinnen und Krankenschwestern bei Menschenversuchen und "Euthanasie"-Aktionen assistiert oder als Fürsorgerinnen die nach NS-Ideologie "Minderwertigen" zur Zwangssterilisation vorgeschlagen. Den wenigen Frauen, die wegen ihrer Beteiligung an den menschenverachtenden Taten des NS-Regimes verfolgt und verurteilt wurden, unterstellten Justiz und Öffentlichkeit eine besonders

grausame und eher unweibliche Natur. Mit dieser Dämonisierung machte man nicht nur die Auseinandersetzung mit ihren Taten und Motiven überflüssig, sondern schuf zudem eine Distanz zur Mehrheit der "normalen" Frauen. Daher ist noch heute das populäre Bild des "Dritten Reiches" durch die männlichen NS-Größen und -Mitläufer geprägt. Einen Eindruck des breiten Spektrums weiblicher Täterschaft vermittelt das Buch von Kathrin Kompisch. Angefangen von den KZ-Aufseherinnen über Frauen in Polizei und Justiz, im Kriegseinsatz, im Sozial- und Gesundheitswesen bis zu den am Holocaust beteiligten Schreibtischtäterinnen beschreibt und analysiert die Autorin, welche Rolle Frauen während des "Dritten Reiches" spielten. Als Schlaglichter gesetzte Kurzbiografien einzelner Täterinnen verleihen dabei dem Phänomen auf eindringliche Weise ein konkretes Gesicht.

Mitchell, Linda E.: *Portraits of medieval women : family, marriage, and politics in England 1225-1350.* – New York [u.a.] : Palgrave Macmillan, 2003. – (The new middle ages)

Signatur: 1879825-B.Neu

Dieser Band vereinigt acht Fallstudien und ein Schlusskapitel, die sich dem Thema Frau im englischen Mittelalter widmen. Eine Frau oder eine Gruppe von Frauen stehen jeweils im Mittelpunkt des Interesses. Sie gehören zu wohlhabenden und einflussreichen Familien – sei es auf Grund von Erbfolge oder Heirat oder beidem. Die Essays gehen der Frage nach, welche Rolle die ehelichen Allianzen, Familienpolitiken und wirtschaftlichen Strategien im Hinblick auf ihre Besitztümer, aber auch die zwischenmenschlichen Beziehungen im Leben dieser adeligen Frauen spielen.

Rotter, Werner: *Psáppho und die Sapphonen : Untersuchungen zu den dramatischen Fragmenten von Psapphos Hochzeitsdichtungen und über die Vereinnahmung weiblicher Kreativität durch männliche Organisation.* Wien, 2008. - Wien, Univ., Dipl.-Arb.

Signatur: 1877610-C.Neu

Die Annahme, dass Psáppho — deren Name hier durchgehend ihren Selbstausagen entsprechend geschrieben wird — Theater gekannt hat, enthält zwei Aporien. Die eine ist, dass von Psáppho keine Texte erhalten sind, die dramatisch genannt werden. Die andere besteht in der Absenz von Aussagen über Theater im Zusammenhang mit Psappho. Im Vergleich mit ähnlichen Anwendungen der untersuchten Texte in Epos und Drama konnte an den aussagekräftigsten Passagen überprüft werden, wie sie gemeint und vorgetragen wurden. Zwei von den untersuchten Fragmenten weisen ausreichende Merkmale auf, sie für theaterwissenschaftlich relevant zu halten. Rollenzuschreibung, Wiederholbarkeit einer fingierten Situation und Erkennbarkeit von Rollenträgerinnen und anwesendem Publikum sind gegeben. Insbesondere das Schweigen von Aristoteles zu den Neuerungen Psápphos und ihr Ausschluss aus seinen ästhetischen Äußerungen erklären sich in erster Linie aus den Wahrnehmungs- und Machtverhältnissen seiner Zeit. (Werner Rotter)

Schwarzenberger, Julia: Hebammen im Nationalsozialismus. – Linz : Trauner Verlag, 2008. – (Linzer Schriften zur Frauenforschung ; 37)

Signatur: 1472782-B.Neu-Per.37

Hebammen waren im Nationalsozialismus für die Umsetzung der nationalsozialistischen Gesundheits- und Bevölkerungspolitik und somit für die Selektion der Bevölkerung unter rassistischen Gesichtspunkten zuständig. Aufgrund der Erfüllung ihrer Meldepflichten in Bezug auf "behinderte" Kinder (Stichwort: Kinder-euthanasie), sogenannte "Erbkranke" (Stichwort: Zwangssterilisationen) sowie Schwangerschaftsunterbrechungen, Fehl- und Frühgeburten (Stichwort: Zwangsabtreibungen) trugen sie zur erbbiologischen Erfassung der Bevölkerung bei. Auch bei Zwangsarbeiterinnen leisteten Hebammen Geburtshilfe und assistierten teilweise bei Abtreibungen. In den Heimen des "Lebensborn e. V." gehörten sie zum angestellten Personal. All diesen Tätigkeitsfeldern gemeinsam war, dass Hebammen über einen relativ großen Handlungs- und Ermessensspielraum verfügten und daher ihr Mitwirken an den nationalsozialistischen Zielsetzungen selbst gestalten und lenken konnten. Der Hebammenberuf erfuhr in der Zeit des Nationalsozialismus eine enorme Aufwertung, wurde jedoch zunehmend politisiert und Hebammen waren einer engmaschigen staatlichen Kontrolle ausgesetzt.

Stanzel, Franz K.: Telegonie – Fernzeugung : Macht und Magie der Imagination. – Wien [u.a.] : Böhlau, 2008.

Signatur: 1869176-C.Neu

Telegonie (Fernzeugung) bezeichnet die Annahme, dass der bloße Gedanke eines der beiden Partner im Zeugungsakt an eine dritte Person formativen Einfluss auf das gezeugte Lebewesen erlangen könne. "Der Kaufmann von Venedig" oder die "Wahlverwandtschaften" sind bekannte Beispiele dieses Motives. Beginnend mit Heliodors "Äthiopischen Fabeln", ist Telegonie in den westlichen Literaturen von der Antike bis in die Gegenwart kontinuierlich nachweisbar. So erlebte das Interesse der Literaten an dem Motiv, gerade nach seiner naturwissenschaftlichen Diskreditierung im 19. Jahrhundert, eine auffällige Renaissance, etwa bei E. Zola, H. Ibsen, Th. Hardy, A. Schnitzler, J. Joyce u. a. Dazu scheinen von Weiningers "Geschlecht und Charakter" (1903) kräftige Impulse ausgegangen zu sein. Besonders aufschlussreich wird die Interpretation des Motives im Kontext der "Gender-Studies" und der diskutierten Frage nach Verantwortung der Frauen für Missbildungen bei Neugeborenen. Auch der NS-Begriff der "Rassenschande" hat eine seiner ideologischen Wurzeln in der Telegonievorstellung, einer bleibenden genetischen "Infektion" der Frau. Erstaunlicherweise hat auch der "Nationalcharakter", nämlich die meist stereotype Zuweisungen von fixen Charaktereigenschaften an ganze Völker, Nationen oder Ethnien, seine Wurzeln in der Telegonie. Es sei die Uniformität der Gedanken und Vorstellungen, mit denen Menschen einer solchen Gemeinschaft den Zeugungsakt vollziehen, die zur Ausbildung eines einheitlichen Volkscharakters führe. Eine Idee, die mehr auf literarischer Fiktionen, als auf konkreten historischen Erfahrungen der Völker miteinander fußt.

Walke, Anika: Jüdische Partisaninnen : der verschwiegene Widerstand in der Sowjetunion. – Berlin : Dietz, 2007. – (Texte ; 37)

Signatur: 1880138-B.Neu

Im April des Jahres 2001 besuchte die Autorin in St. Petersburg die 76-jährige Jelena Askarewna Drapkina. Eine Fotografie von ihr, auf der sie als Partisanin zu erkennen ist, hatte Neugier geweckt: Bewaffnet und uniformiert posiert sie vor der Kamera, blickt etwas unsicher, ohne Lächeln, aber doch gerade dem Betrachtenden entgegen. Welche Person verbirgt sich hinter diesem Ab-Bild? Wie hatte Jelena Drapkina als junge jüdische Frau die deutsche Besatzung erlebt, wie hatte sie überlebt, und wie lebte sie nach dem Ende des Krieges in der Sowjetunion? Dieses Buch erzählt die Geschichten von acht Jüdinnen, die in Weißrussland und in der Ukraine gegen die deutschen Besatzer gekämpft hatten, deren Erlebnisse und Taten nach dem Krieg aber niemand hatte gelten lassen wollen.

Yardley, Anne Bagnall: Performing piety : musical culture in medieval English nunneries. – Basingstoke [u.a.] : Palgrave Macmillan, 2006. – (The new Middle Ages)

Signatur: 1880244-B.Mus

Was haben Nonnen gesungen und wer hat ihnen Musik gelehrt? Wie hat sich die Musik auf ihre Frömmigkeit ausgewirkt? Das Buch beantwortet diese und viele andere Fragen über das musikalische Leben in englischen Frauenklöstern im Spätmittelalter. Die Autorin stützt sich dabei auf eine große Bandbreite von historischen Quellen: Klosterregeln, mittelalterliche liturgische Handschriften, Aufzeichnungen von Bischofsvisitationen u.a.m. Daraus geht hervor, dass auch in den kleinsten Frauenklöstern bei der täglichen Messe gesungen wurde und dass in vielen der größeren Klöster die Liturgie in ihrer ganzen Komplexität zelebriert wurde.

Frauenbewegung

Bush, Julia: Women against the vote : female anti-suffragism in Britain. – Oxford : Oxford Univ. Press, 2007.

Signatur: 1874374-B.Neu

Britische Frauen, die gegen die Verleihung des Frauenstimmrechts waren, wurden von den Suffragetten lächerlich gemacht und in der Folge auch von der historischen Forschung vergessen. Dennoch haben diese Frauen – gemeinsam mit jenen, die der Angelegenheit indifferent gegenüberstanden – für sich die Mehrheit der weiblichen Öffentlichkeit beansprucht. Die „National League for Opposing Woman Suffrage“ wurde durch die beiden männlichen Führungspersönlichkeiten Lord Cromer und Lord Curzon dominiert, hinter denen aber auch ein beeindruckender Kader von weiblichen Aktivistinnen stand. Dieses Buch widmet sich zum ersten Mal der Kampagne von Frauen, die kein parlamentarisches Wahlrecht wollten und der Analyse des Ursprungs ihrer Ideen.

Cockburn, Cynthia: From where we stand : war, women's activism and feminist analysis. – London [u.a.] : Zed Books, 2007.

Signatur: 1882176-B.Neu

Warum organisieren sich so viele Frauen gegen Militarismus und Krieg? Und warum machen sie dies so häufig in reinen Frauengruppen? Diese Studie ist das Produkt von zwei Jahren Erkundungsreisen der Autorin, bei denen sie Anti-Kriegs-Aktivistinnen auf der ganzen Welt besuchte. Sie zeigt Frauen auf verschiedenen Seiten des Ex-Jugoslawien- und Israel-Palästina-Konflikts, die Rassismus, Feindschaft und kollektive Schuld ablehnen und für Frieden und Gerechtigkeit zusammenarbeiten. Sie beschreibt transnationale Frauen-Netzwerke von Frauen, die den US- und westeuropäischen Militarismus und den sog. „Krieg gegen den Terror“ und seine rassistischen Begleiterscheinungen bekämpfen. Wie in allen anderen sozialen Bewegungen sind jedoch auch in den pazifistischen Gruppen die Meinungen unterschiedlich. Einige verdammten den Nationalismus, andere sahen in ihm eine legitime Quelle der Identität. Dennoch kann von einer kohärenten feministischen Friedensbewegung und einer transnationalen Friedenskampagne gesprochen werden.

Dicker, Rory: A history of U.S. feminisms. – Berkeley, Ca : Seal Press, 2008.

Signatur: 1880101-B.Neu

Das Taschenbuch beschäftigt sich mit der ersten, zweiten und dritten Frauenbewegung in den USA und präsentiert alle wichtigen Ereignisse und Personen der feministischen Bewegung vom 19. Jahrhundert bis heute. Der Überblick beginnt mit den Beweggründen der Aktivistinnen des 19. Jahrhunderts und endet mit der feministischen Kluft, die sich heute zwischen jungen Feministinnen und ihrer Mütter- und Großmüttergeneration auftut. Das Buch liefert außer Illustrationen auch Kurzdarstellungen zu wesentlichen Fragen und Themen der Frauenbewegung.

Schmidt, Birgit: Schönere Hüte : Frauen zwischen Feminismus, Revolution und Verfolgung. – Berlin : Kramer, 2008.

Signatur: 1883004-B.Neu

„Schönere Hüte“ – das wurde der Titel des vorliegenden Buches, weil es ein Hut war, der einige Jahre zuvor Clara Lemlich zur Rebellion getrieben hatte. Die New Yorker Textilarbeiterin wusste nicht, wo sie während der Arbeitszeit ihren Hut lassen sollte, ohne dass er ramponiert werden würde; sie rief zum Streik auf, der als große Revolte der TextilarbeiterInnen in die US-amerikanische Geschichte eingehen sollte. Viele der an diesen Kämpfen beteiligten Frauen waren aus politischen Gründen aus der Ukraine und der UdSSR in die USA immigriert und durch ihre Aktivitäten forderten sie die Regierung der Vereinigten Staaten heraus. Resultat: langjährige Haftstrafen. Einige von ihnen waren Anarchosyndikalistinnen und Anarchistinnen, sie wurden zu langjährigen Haftstrafen verurteilt und dann in die UdSSR ausgewiesen. Wir begegnen der russischen Ärztin und Anarchistin Paulette Raygrodski-Brupbacher, die für das Recht auf Verhütung und Schwangerschaftsabbruch kämpfte, sowie der Individualpsychologin Alice

Rühle-Gerstel, die die theoretischen Grundlagen des Feminismus schuf.

Schmölzer, Hilde: Revolte der Frauen : Porträts aus 200 Jahren Emanzipation. – 2. Aufl. – Klagenfurt [u.a.] : Kitab-Verlag, 2008.

Signatur: 1880006-B.Neu

Wie haben jene mutigen, gescheiterten und engagierten Frauen gelebt, denen eine - relative - Gleichberechtigung zu verdanken ist? Mit welchen Schwierigkeiten hatten eine Olympe de Gouges, Mary Wollstonecraft, Louise Aston, Rachel Varnhagen, Caroline Schlegel, Bettina von Arnim oder die Saint-Simonistinnen zu kämpfen, wie erging es George Sand, Flora Tristan oder Caroline Pichler? Welche Rolle spielten die Frauen in den literarischen Salons von Berlin, Wien oder Paris? Welche Hindernisse waren für die Vertreterinnen der ersten Frauenbewegung wie Rosa Mayreder, Clara Zetkin oder Louise Otto zu überwinden, welchem Widerstand sahen sich die eine "friedliche Militanz" propagierenden Suffragetten in England gegenüber - bis herauf zu Simone de Beauvoir, Alice Schwarzer und Johanna Dohnal? Der Anteil der Frauen an der Emanzipation der modernen Gesellschaft seit der Aufklärung wurde in einer von Männern dominierten Welt weitgehend ignoriert, ebenso die Ungleichheit, die politisch und gesellschaftlich trotz Aufklärung und gesellschaftlicher Modernisierung bis ins 20. Jahrhundert andauerte, teilweise (etwa in der der Arbeitsentlohnung) sogar noch heute besteht. Zu Beginn des neuen Jahrtausends wird in diesem Buch das Leben von Frauen in Kurzbiografien dargestellt, die seit der Französischen Revolution unter dem Einsatz ihrer Existenz, ihrer Gesundheit und teilweise ihres Lebens für die Rechte von Frauen gekämpft haben.

Feministische Theorie & Philosophie

Klapeer, Christine M.: queer.contexts : Entstehung und Rezeption von „Queer Theory“ in den USA und Österreich. – Innsbruck [u.a.] : StudienVerlag, 2007. – (Demokratie im 21. Jahrhundert ; 6)

Signatur: 1623770-B.Neu-Per.6

Seit den 1990er Jahren hat der Begriff "queer" im deutschsprachigen Kontext Eingang gefunden, nicht zuletzt auch in Österreich. Vielfach wird er als kurzer und "hip" klingender Sammelbegriff für Schwule, Lesben und Transgender-Personen gebraucht. Der radikale politische Gehalt des Begriffs entstanden in seiner angloamerikanischen Bedeutungsgeschichte findet darin jedoch kaum Niederschlag. Dementsprechend findet "queeres" (Nach-)Denken in Österreich mehrheitlich in einem universitären Kontext statt und wird überwiegend von (Nachwuchs-)WissenschaftlerInnen und StudentInnen getragen. Das Buch macht deutlich, aus welchen politischen und theoretischen Kontexten sich "queer" zu einem Begriff mit besonderem politischem und theoretischem Gehalt entwickelt hat. Ausführungen über die ideengeschichtlichen und politikhistorischen Anknüpfungen von "Queer Theory" an bestimmte politische Bewegungen und philosophische Ansätze sol-

len "queeres" Denken verorten und damit auch für EinsteigerInnen besser verständlich machen. Damit richtet sich diese Einführung nicht nur an Studierende und WissenschaftlerInnen, die sich mit "queeren" Politik- und Theorieansätzen beschäftigen wollen, sondern an alle Interessierten, welche die komplexen Wechselverhältnisse zwischen Sexualität, Geschlecht und Identität neu und anders denken wollen.

Perspektiven politischen Denkens : zum 100. Geburtstag von Hannah Arendt / Antonia Grunenberg ... (Hrsg.). – Frankfurt a. Main : Lang, 2008. – (Hannah Arendt-Studien ; 4)

Signatur: 1878987-B.Neu &

Wenige Denker haben mit gleicher Intensität, stets begleitet von Kritikern und Befürwortern, die Geschichte des 20. Jahrhunderts so erhellt wie die politische Denkerin Hannah Arendt. In diesem Band werfen Philosophen, Soziologen und Politikwissenschaftler kritische Blicke auf das Werk und das politische Wirken Hannah Arendts, öffnen zum Teil unbearbeitete Perspektiven und legen Forschungsdesiderate offen. In den Beiträgen präsentiert sich ein unterschiedlich dichtes, auch kritisches Bild von Hannah Arendt. Durchgehend ist die fruchtbare Irritation zu spüren, die von Fragen ausgeht, die Hannah Arendt stellt und die offenbar noch immer aktuell sind. Gerade in der Kritik tritt die politische Aktualität Hannah Arendts deutlich hervor.

Feministische Theologie, Kirche & Religion

Dalarum, Jacques: „Dieu changea de sexe, pour ainsi dire“ : la religion faite femme (XIe-XVe siècle). – Berlin : LIT, 2008. – (Vita regularis ; 37)

Signatur: 1882118-B.Neu

Zwischen der Spätantike und dem Hochmittelalter war die christliche Religion den Frauen gegenüber eher negativ eingestellt: sie wurden mit Eva assoziiert, der Verbündeten der Schlange, sie wurden vom Priesteramt ausgeschlossen und im kirchlichen Leben auf einen unwichtigen Platz verbannt. Warum hat sich gegen Ende des Mittelalters die Religion feminisiert, und zwar durch eine stärkere Teilnahme der Frauen am Glauben und an der kirchlichen Praxis aber auch durch eine Feminisierung des religiösen Diskurses und durch eine Allianz zwischen Priestern und Frauen? Warum hat – wie Michelet es ausdrückte „Gott das Geschlecht gewechselt“? Das Buch von Jacques Dalarum möchte diese Fragen beantworten, und zwar durch das Studium von zwölf exemplarischen Fällen in Frankreich und Italien, die sich auf drei große historische Momente zwischen dem 11. und dem 15. Jahrhundert verteilen.

Hartenstein, Judith: Charakterisierung im Dialog : Maria Magdalena, Petrus, Thomas und die Mutter Jesu im Johannesevangelium im Kontext anderer frühchristlicher Darstellungen. – Göttingen : Vandenhoeck & Ruprecht, 2007. – (Novum Testamentum et Orbis Antiquus / Studien zur Umwelt des Neuen Testaments ; 64)

Signatur: 1313158-B.Neu-Per.64

Welches Bild haben wir von Maria Magdalena, Petrus, Thomas oder der Mutter Jesu? Hartenstein analysiert die Darstellung der Personen im Johannesevangelium. Sie orientiert sich an der Wahrnehmung der LeserInnenschaft. Hartenstein fragt nach der Darstellung von Jüngerinnen und Jüngern im Johannesevangelium. Ziel ist es darzustellen, welches Bild dort von ihnen - einigen Einzelpersonen und der ganzen Gruppe - entworfen wird. Dieses Bild entsteht in der Kommunikation mit den Leserinnen und Lesern. Es wird versucht, diese Kommunikation, die Deutung des Textes durch die Leserinnen und Leser und seine Wirkung auf sie, am konkreten Beispiel der Personendarstellung nachzuvollziehen. Methodisch bietet sich für diese Frage eine narratologisch orientierte Analyse an, also die Anwendung der von der Literaturwissenschaft etwa für die Analyse von Romanen entwickelten Theorien. Der narratologische Zugang stößt jedoch bei der Analyse von Charakteren und Charakterisierung im Johannesevangelium an Grenzen, die zu weitreichenden Veränderungen im Ansatz zwingen.

Von Gott gewollt? : verheiratete katholische Priester und ihre Familien / Anton Grabner-Haider (Hg.). – Wien [u.a.] : Böhlau, 2008.

Signatur: 1872326-B.Neu

Als Deserteure und Abtrünnige werden "verheiratete Priester" von der katholischen Kirche behandelt, doch: Jesus wählte verheiratete Männer als Apostel, aus diesem Grund waren die ersten Priester verheiratet... Da die katholische Kirchenleitung am Pflichtzölibat der Priester festhält, mussten in den letzten 50 Jahren tausende Priester aus dem Kirchendienst ausscheiden, da sie geheiratet und eine Familie gegründet haben. Sie alle haben dann andere Berufe gefunden, als Lehrer, Sozialarbeiter, Psychologen, Religionslehrer oder in der Wirtschaft. Einige versuchen weiterhin, in der Kirche mitzuarbeiten, andere haben sich völlig von ihr getrennt. Verheiratete Priester würden reiche Erfahrung und Einfühlungsvermögen für zeitgenössische Probleme mitbringen, mit denen Katholiken in einer sich rapide verändernden Welt auseinandersetzen müssen. In diesem Buch kommen verheiratete Priester, ihre Ehefrauen und erwachsenen Kinder zu Wort, wie sie die kirchliche Situation sehen und in welchen Bereichen sie sich engagieren. Auch die schwierige Situation von Priestern, die im Geheimen mit einer Frau leben und Kinder haben, soll deutlich in den Blick kommen.

Sozialisation & Geschlechterdifferenz

Bamler, Vera: Sexualität im weiblichen Lebenslauf : biografische Konstruktionen und Interpretationen alter Frauen. – Weinheim [u.a.] : Juventa Verlag, 2008. – (Geschlechterforschung)

Signatur: 1879489-B.Neu

Die sexuelle Biografie eines Menschen entwickelt sich innerhalb des Interaktionsprozesses zwischen individuellen und gesellschaftlichen Gegebenheiten.

Historische und kulturelle Rahmenbedingungen bilden die Folie, vor der Sexualität biografisiert wird. Der vorliegende Band untersucht, wie alte Frauen ihre sexuellen Erfahrungen retrospektiv (wieder) erleben, bewerten und einordnen. Vor dem Hintergrund noch immer existierender Mythen von sexuell enthaltenen lebenden Frauen im Alter, die nicht bzw. nur noch gering sexuell interessiert und aktiv sind, beschäftigt sich dieser Band mit dem Konstrukt "Sexualität" und seiner Relevanz für das Leben der Protagonistinnen. Es werden individuelle biografische Konstruktionen alter Frauen vorgestellt, die diese als "Sich-Erinnernde" hinsichtlich ihres sexuellen Lebens entwickelten. Zentral für die Beschäftigung mit Sexualität im Alter ist dabei der sozialkonstruktivistische Ansatz. In diesem Sinne wird Sexualität nicht als in erster Linie angeborener Trieb verstanden, sondern vor allem als "Produkt" historischer und soziokultureller Bedingungen.

Gesundheit & Körper

Sieck, Annerose: Heilerinnen im Mittelalter : das verlorene Wissen der Frauen / Jörg-Rüdiger Sieck. – Wien : tosa, 2008.

Signatur: 1868037-B.Neu

Seit Menschengedenken hüteten Frauen die Geheimnisse um das Wohl des Menschen: als Pflegerinnen, Hebammen und Heilkundige in einer Person. Ihnen vertraute man mehr als den männlichen Ärzten. Diesen, meist Kleriker, war es untersagt, den Frauenkörper intensiv zu untersuchen. Doch im Zuge der Hexenverfolgung gerieten die „weisen Frauen“ in Misskredit. Annerose und Jörg-Rüdiger Sieck begeben sich auf Spurensuche. Leben und Wirken, die „Künste“ und das Wissen der „Ärztinnen des Volkes“ um Heilpflanzen stehen im Mittelpunkt ihres Buches.

Politik & Gesellschaft

Castro Varela, Maria do Mar: Unzeitgemässe Utopien : Migrantinnen zwischen Selbsterfindung und gelehrter Hoffnung. – Bielefeld : transcript, 2007.

Signatur: 1879492-B.Neu

In der vorliegenden Untersuchung werden Migrantinnen nach ihren Utopien befragt, ihren "kleinen Träumen" und "großen Sehnsüchten" nachgespürt. Dabei gelingt es, die enge Verflochtenheit zwischen utopischem Denken und migrantischen Praxen herauszuarbeiten und Migrantinnen als kritisch-politische Mitglieder einer demokratischen Gesellschaft darzustellen. Die utopischen Beiträge erscheinen ungetrübt als paradox, naiv und gleichzeitig politisch radikal, strategisch durchdacht. Einseitige Forschungsperspektiven, die Migrantinnen entweder zu "Heldinnen" erklären oder sie in der Rolle als "Opfer" festzurren, werden hier gleichzeitig problematisiert und irritiert.

Fleschenberg, Andrea: Handbuch Spitzenpolitikerinnen / Claudia Derichs. – Wiesbaden : VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2008.

Signatur: 1885216-B.Neu &

Politische Spitzenpositionen in Regierungen und Parlamenten werden weltweit von Männern dominiert. Frauen an den Schalthebeln der Macht gelten vielen noch immer als Ausnahmeerscheinung. Dieses Handbuch nimmt deshalb erstmals umfassend und für alle Weltregionen Spitzenpolitikerinnen in den Blick und fragt nach den sozioökonomischen, institutionellen und kulturellen Faktoren, die ihre Partizipation und schließlich auch ihren Erfolg ermöglichen.

Harrer-Schütt, Michaela: Kinderbetreuung, Ehe und Geschlechtergerechtigkeit im Sozialstaat Österreich. – Linz : Trauner Verlag, 2008. – (Linzer Schriften zur Frauenforschung ; 38)

Signatur: 1472782-B.Neu-Per.38

Österreich hat sich völkerrechtlich zur Herstellung von Geschlechtergerechtigkeit verpflichtet. Das bedeutet, dass Frauen wie Männern gleiche Chancen und Möglichkeiten zum Erreichen einer eigenständigen Existenzsicherung als Basis für individuelle Entscheidungsfreiheit eingeräumt werden müssen. Darüber hinaus ist dafür Sorge zu tragen, dass nicht klischeehafte Geschlechterrollenbilder in der Gesellschaft Frauen als Betreuerinnen und Männer als Ernährer fixieren. Eine derartige Festlegung ist nämlich geeignet, den sozialen Status von Frauen hinsichtlich ihrer Teilnahmemöglichkeiten in politischen und kulturellen Lebensbereichen zu untergraben. Zudem besteht die Gefahr, dass dadurch ihre Chancen in Bezug auf eine eigenständige Existenzsicherung geschmälert werden. Das Modell der Versorgungsehe führt zur Abhängigkeit des nicht erwerbstätigen vom erwerbstätigen Partner und konterkariert die gleichstellungsorientierten Intentionen des partnerschaftlichen Prinzips, das vor nunmehr 33 Jahren das patriarchalische Prinzip im Familienrecht abgelöst hat.

Galligan, Yvonne: Gender politics and democracy in post-socialist Europe / Sara Clavero, Marina Calloni. – Opladen [u.a.] : Budrich, 2007.

Signatur: 1879273-B.Neu

Die Analyse der Verbindung zwischen der Mitgliedschaft von Frauen in nationalen Parlamenten postsocialistischer Staaten in Europa und der substantiellen Repräsentation von Geschlechterinteressen sind Gegenstand des Buches. Es untersucht dabei die Rolle der Zivilgesellschaft, des Staates und der Europäischen Union bei der Darlegung von Fraueninteressen und der Beförderung einer frauengerechten Geschlechterpolitik.

Die halbierte Emanzipation? : Fundamentalismus und Geschlecht / Elisabeth Rohr ... (Hg.). – Königstein / Taunus : Helmer, 2007. – (Reihe Geschlecht zwischen Vergangenheit und Zukunft ; 2)

Signatur: 1879167-B.Neu &

Neben dem religiösen Fundamentalismus stehen politische Fundamentalismen in Geschichte und Gegenwart im Fokus dieses Bandes. Fundamentalismen sind nicht einfach Rückgriffe auf traditionelle Lebensweisen, sondern in sich spannungsreiche Reaktionsweisen auf die Erfahrung dramatischen gesellschaftlichen Wandels. Dabei sind die Retraditionalisierung der Geschlechterrollen wie der Sexualmoral und die Wertschätzung der patriarchalen Familie als Grundbaustein der Gesellschaft ein durchgehendes Kennzeichen aller religiös-fundamentalistischen Strömungen. Frauen werden auf ihre Rolle als Ehefrau und Mutter festgelegt und nehmen gleichzeitig aktive Rollen in den fundamentalistischen Bewegungen ein.

Klett-Davies, Martina: Going it alone? : lone motherhood in late modernity. – Aldershot [u.a.] : Ashgate, 2007.

Signatur: 1880286-B.Neu

Anhand von Interviews mit 70 alleinlebenden Müttern, die staatliche Hilfe in Anspruch nahmen, unverheiratet sind und in städtischen Gebieten in Großbritannien und Deutschland leben, wird die Komplexität und Unterschiedlichkeit ihrer Lebenszusammenhänge untersucht. Z. B. die Art und Weise, wie sie mit ihren Freiheiten und Beschränkungen umgehen und wie sie sich selbst als Betreuerinnen, Familienangehörige oder als bezahlte Arbeiterinnen positionieren. Damit soll ein besseres Verständnis für die Lage dieser Frauen hervorgerufen werden. Ausserdem werden Empfehlungen hinsichtlich Arbeits- und Bildungsmöglichkeiten und staatlicher Beihilfen angeboten.

Lehmann, Nadja: Migrantinnen im Frauenhaus : biografische Perspektiven auf Gewalterfahrungen. – Opladen [u.a.] : Budrich, 2008. – (Rekonstruktive Forschung in der Sozialen Arbeit ; 6)

Signatur: 1880074-B.Neu

Migrantinnen und häusliche Gewalt. Unter den Bewohnerinnen von Frauenhäusern finden sich vermehrt Migrantinnen auf der Flucht vor häuslicher Gewalt. Auf der Grundlage biografischer Interviews zeigt die Autorin die besonders vielschichtige und komplexe Problematik im Spannungsfeld von Herkunft, Migration und Aufnahmeland, von subjektiven und gesellschaftlichen Perspektiven. Wie wirken sich die biographischen Erfahrungen auf das Erleben häuslicher Gewalt aus, wenn diese im Kontext von Herkunft, Migration und Aufnahmeland betrachtet werden? Hier setzt die Studie an, die auf 15 biographisch-narrativen Interviews basiert. Es werden die Verknüpfungen von subjektiven und gesellschaftlichen Perspektiven im Erleben der Frauen fokussiert und analysiert.

Locher, Birgit: Trafficking in women in the European Union : norms, advocacy-networks and policy-change. – Wiesbaden : VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2007.

Signatur: 1880124-B.Neu

Der Frauenhandel ist in der EU zu einem schwerwiegenden Problem für die Menschenrechte geworden. Zur Zeit werden durch den Menschenhandel höhere Profite erzielt als durch den Drogen- oder Waffen-

handel. Das Buch beschreibt die Geschichte und Dimension dieses europäischen Phänomens. Es konzentriert sich auf die Frage, wann, wie und warum die EU sich der Bekämpfung des Frauenhandels verschrieb. Die Autorin führt die neue öffentliche und politische Aufmerksamkeit vor allem auf die Macht internationaler Normen, erfolgreiche Netzwerk-Arbeit und günstige politische Umstände zurück.

Ökonomien der Geschlechter / Eva Borst, Rita Casale (Hrsg.). – Opladen [u.a.] : Budrich, 2007. – (Jahrbuch der Frauen- und Geschlechterforschung in der Erziehungswissenschaft ; 3)

Signatur: 1802393-B.Neu-Per.3 &

In diesem Sammelband werden Zusammenhänge zwischen Bildung, Macht und Ökonomie aus einer geschlechtertheoretischen Perspektive erörtert und problematisiert. Angesichts des zu beobachtenden Systemwechsels in Politik, Wissenschaft, Kultur und Sozialem wird dieses Themenfeld in verschiedenen Beiträgen unter neuen theoretischen Gesichtspunkten diskutiert. Da pädagogische und erziehungswissenschaftliche Fragestellungen von den aktuellen Umstrukturierungen nicht unberührt bleiben, sind Fragen wie die folgenden behandelt worden: Was bedeutet eine kritische Frauen- und Geschlechterforschung im System der Hochschulen? Was bedeuten die Begriffe Macht und Kritik im Hinblick auf Geschlecht und welche Konsequenzen zeitigen sie in den Bildungsinstitutionen? Welche Auswirkungen hat die so genannte „Ökonomisierung“ der Bildung auf die Geschlechterfrage? In welchem Verhältnis stehen Bildung, Geschlecht und Macht? Der Band enthält erziehungs- und bildungsphilosophische Beiträge sowie historische und soziologische Untersuchungen, die systematisch eine oder mehrere Facetten dieser Zusammenhänge aus einer geschlechtertheoretischen Perspektive betrachten.

Röder, Ingrid: Gender equality, pre-accession assistance and europeanisation : two post-socialist countries on their way to the European Union. – Berlin : Logos, 2007.

Signatur: 1879901-B.Neu

Diese in Buchform erschienene Dissertation behandelt Fragen der Effizienz von Gleichstellungspolitik im Prozess der Osterweiterung der EU während der Jahre 1993 bis 2004 anhand von zwei Staaten: der Slowakei und der Tschechische Republik. Der Übergangsprozess nach 1989 und der Wandel vom kommunistischen zu einem demokratischen System eröffnete diesen zwei Ländern die Möglichkeit der Europäisierung. Der politische und ökonomische Wandel resultierte in einem Backlash auf dem Gebiet der Geschlechtergleichheit. Die vorliegende Untersuchung betrachtet das fehlende Übereinstimmen zwischen dem nationalen und dem EU Level als notwendige aber nicht ausreichende Vorbedingung für den Wandel und unterstreicht die Wichtigkeit des innenpolitischen Einflusses in den Beitrittsländern.

Schäfer, Rita: Frauen und Kriege in Afrika : ein Beitrag zur Gender-Forschung. – Frankfurt am Main : Brandes & Apsel, 2008.

Signatur: 1328862-B.Neu-Per.145

Dieses Buch beleuchtet die lokalen Geschlechterverhältnisse in verschiedenen Kriegs- und Nachkriegsgesellschaften Afrikas. Es ist ein Überblickswerk und in fünfzehn Länderkapitel unterteilt. Jedes Kapitel skizziert koloniale und nachkoloniale Kriegsursachen, die Interessen der verschiedenen Kriegsakteure ebenso wie die Friedensverhandlungen. Anschaulich erklärt diese Studie die zahlreichen Rollen, mit denen Frauen und Männer an Kriegsgeschehnissen beteiligt sind. Häufig müssen sie unterschiedliche Aufgaben übernehmen, die nur schwer vereinbar sind. So werden Frauen und Mädchen zum Töten, zu sexuellen Diensten und zur Versorgung von Armeen und Guerillagruppen gezwungen. Das Buch setzt sich auch mit Unterschieden zwischen Männern verschiedenen Rangs und Alters auseinander. Dabei geht es um Konflikte zwischen Kindersoldaten, Warlords, traditionellen Autoritäten oder Blauhelmsoldaten. Für eine nachhaltige Friedenssicherung ist es wichtig, die Auswirkungen von Kriegen auf Männer zu erkennen und gewaltgeprägte Maskulinitätsideale zu überwinden. Die rasant steigenden HIV/AIDS-Raten während und nach Bürgerkriegen verdeutlichen die Dringlichkeit von Gegenstrategien.

Sjoberg, Laura: Mothers, monsters, whores : women's violence in global politics / Caron E. Gentry. – London [u.a.] : Zed Books, 2007.

Signatur: 1880127-B.Neu

Diese empirische Untersuchung widmet sich dem Thema „Frauen und Gewalt“ in einer globalen Perspektive: Frauen beim Militär, die an Folterungen teilnehmen, tschetschenische „schwarze Witwen“, Selbstmordattäterinnen im mittleren Osten und Frauen, die bei den Genoziden in Bosnien und Ruanda teilnahmen oder führend tätig waren. Die Autorinnen analysieren die biologischen, psychologischen und sexualisierten Stereotypen, mit welchen diese Frauen üblicherweise beschrieben werden und behaupten, dass diese auf Annahmen beruhen, wie „angemessenes“ weibliches Verhalten auszusehen habe. Das Gemeinsame dieser Stereotypen ist, dass sie alle den Frauen mangelndes Handlungsvermögen zusprechen, ob im Alltag oder bei globalen politischen Geschehnissen.

Squires, Judith: The new politics of gender equality. – Basingstoke [u.a.] : Palgrave Macmillan, 2007.

Signatur: 1882149-B.Neu

In jüngster Vergangenheit haben Regierungen rund um den Erdball institutionelle Mechanismen eingeführt, um die Besserstellung der Frauen voranzutreiben, einschließlich Maßnahmen, um die politische Beteiligung von Frauen zu erhöhen und Fraueninteressen in politische Entscheidungen einzubinden. Wie erfolgreich waren diese Initiativen und welche neuen Programme sind angedacht? In ihrem Buch untersucht die Politikwissenschaftlerin Judith Squires die Ursachen, Entwicklungen und Besonderheiten dreier Strategien, welche die Gleichstellung vorantreiben sollen: Quoten, Policy Agency und Gender Mainstreaming.

Waylen, Georgina: Engendering transitions : women's mobilization, institutions, and gender outcomes. – Oxford [u.a.] : Oxford Univ. Press, 2007.

Signatur: 1880098-B.Neu

Wie hat sich der gesellschaftliche Wandel in Richtung Demokratie auf die Geschlechterbeziehungen ausgewirkt? Welche Rolle haben organisierte Frauen beim Demokratisierungsprozess gespielt? Das Buch verwendet empirisches Material aus acht Ländern in Zentraleuropa, Lateinamerika und Südafrika um die Möglichkeiten und Grenzen dieser politischen und ökonomischen Prozesse aufzuzeigen. Dabei stellt die Autorin fest, dass die Mobilisierung von Frauen in diesen Übergangsprozessen keine Erfolgsgarantie darstellt und Veränderungen auf manchen Gebieten leichter umgesetzt werden können als auf anderen. Dabei ist es wesentlich, die Rolle von organisierten Frauenbewegungen, einzelnen Aktivistinnen und des weiteren politischen Umfelds zu verstehen.

Zippel, Kathrin S.: The politics of sexual harassment : a comparative study of the United States, the European Union, and Germany. – Cambridge [u.a.] : Cambridge Univ. Press, 2006.

Signatur: 1880093-B.Neu

Sexuelle Belästigung – im Besonderen am Arbeitsplatz – ist ein kontroversiell diskutiertes Problem. Wie schaut nun die entsprechende Gesetzeslage und Unternehmenspolitik in verschiedenen Ländern aus? Warum waren die Vereinigten Staaten in der vordersten Reihe bei der politischen und rechtlichen Bekämpfung sexueller Belästigung und wie hat sich das auf die Politisierung des Themas in der Europäischen Union und deren Mitgliedsstaaten ausgewirkt? Die Autorin zieht für ihre Untersuchung die entsprechenden Theorien feministischer Politik, des Wohlfahrtsstaats und sozialer Bewegungen heran, um die verschiedenen Wege der USA, der Europäischen Union und ihrer Mitgliedsstaaten (im konkreten Fall: Deutschland) zu analysieren. Der Vergleich liefert Einsichten in die Rolle transnationaler Bewegungen gegen sexuelle Belästigung und in die Bemühungen, die entsprechende EU-Richtlinie aus dem Jahr 2002 umzusetzen.

Arbeit, Beruf & Wirtschaft

Ngai, Pun: dagongmei : Arbeiterinnen aus Chinas Weltmarktfabriken erzählen / Li Wanwei. – Berlin [u.a.] : Assoziation A, 2006.

Signatur: 1881474-B.Neu

Mit Chinas rasanter Entwicklung vom maoistischen Armenhaus zum "Fließband der Welt" entstehen neue Arbeitersubjekte, darunter die „Dagongmei“, wörtlich: arbeitende Schwestern. Millionen junge Frauen migrieren vom Land in die Städte, um dort in den Weltmarktfabriken zu arbeiten. Sie kommen als Teenager und die meisten kehren mit 25, von der Arbeit ausgelaugt, aufs Land zurück. Pun Ngai und Li Wanwei haben in der Industriestadt Shenzhen im Rahmen eines Unterstützungsprojektes „Dagongmei“ interviewt und ihre Geschichten aufgeschrieben. Die

Frauen erzählen von der Benachteiligung der Mädchen in der Familie, der Flucht aus dem Dorf, Gefahren der Wanderung, den Bedingungen in den Betriebswohnheimen und an den Fließbändern, von Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten. Es wird deutlich, welche bitteren Erfahrungen sie machen und wie sehr sie um ihren Raum und ihre Freiheit kämpfen müssen. Gegen arrangierte Ehen, die despotischen Vorgesetzten und die Diskriminierung durch die lokalen Behörden finden sie trotz aller Probleme und Widersprüche Wege des Widerstands. Sie erkämpfen sich ein neues Selbstbewusstsein, und manche organisieren Petitionen, Demonstrationen und Streiks.

Recht

Lumpp, Stephanie: Die Scheineheproblematik in Gegenwart und Vergangenheit : eine dogmatische Untersuchung des fehlenden Willens zur ehelichen Lebensgemeinschaft. – Berlin : Duncker & Humblot, 2007. – (Schriften zum Bürgerlichen Recht ; 359)

Signatur: 1088312-B.Neu-Per.359

Das Phänomen der Scheinehe ist nicht nur heutzutage ein aktuelles Thema, sondern wurde bereits vor 100 Jahren in Rechtsprechung und Schrifttum diskutiert. Die Rahmenbedingungen haben sich freilich verändert. Früher wurde vor allem die sog. "Namensehe" diskutiert: der Eheschluss zur Erlangung eines bestimmten Ehenamens. Heute steht hingegen die sog. "Aufenthaltsehe" im Mittelpunkt der Betrachtung. Ihr Nutzen ist im Rahmen der Erlangung einer Aufenthaltsgenehmigung zu sehen. Ungeachtet der jeweiligen Erscheinungsform ist die Scheinehe dadurch charakterisiert, dass den "Schein"eheschließenden der Wille zur Begründung und Verwirklichung einer ehelichen Lebensgemeinschaft fehlt. Stephanie C. Lumpp untersucht systematisch vor dem Hintergrund der allgemeinen Rechtsgeschäftslehre, wie sich dieser fehlende Wille dogmatisch einordnen lässt.

Nesselrode, Friederike: Das Spannungsverhältnis zwischen Ehe und Familie in Artikel 6 des Grundgesetzes. – Berlin : Duncker & Humblot, 2007. – (Schriften zum Öffentlichen Recht ; 1074)

Signatur: 1878994-B.Neu

Gesellschaftliche Entwicklungen verändern das Verhältnis zwischen Ehe und Familie und schaffen Spannungen zwischen dem wachsenden Willen zum Kind und der schwindenden Bereitschaft zur Ehe, zwischen Elternverantwortung und Partnerschaft, zwischen der ehelichen Erwerbsgemeinschaft und der familiären Unterhaltsgemeinschaft, zwischen unkündbarer Elternschaft und scheidbarer Ehe. Art. 6 GG schützt Ehe und Familie in einem Atemzug, spiegelt aber auch eine Gegenläufigkeit dieser Institute wider. Friederike Nesselrode entwickelt sieben verfassungsrechtliche Regeln, die Art. 6 GG für ein gespanntes Verhältnis von Ehe und Familie bereithält. Diese werden durch die Europäische Menschenrechtskonvention gefestigt, verlieren aber in der Grundrechtecharta der EU an Bedeutung. Dem Ge-

setzgeber werden Vorschläge unterbreitet, die Spannungslagen im Privatrecht, im Fürsorgerecht und im Versicherungsrecht abzubauen. Die aktuelle höchstgerichtliche Rechtsprechung zum Unterhaltsrecht bestätigt diese Ergebnisse.

Sprache & Literatur

Andrea, Bernadette: Women and Islam in early modern English literature. – Cambridge [u.a.] : Cambridge Univ. Press, 2007.

Signatur: 1873762-B.Neu

In dieser innovativen Studie konzentriert sich Bernadette Andrea auf den literarischen Beitrag von Frauen zur frühneuzeitlichen kulturellen Begegnung zwischen England und der islamischen Welt. Sie untersucht bis dato vernachlässigtes Material, wie z.B. die diplomatische Korrespondenz zwischen Königin Elisabeth I. und der Ottomanischen Königin-Mutter Safiye am Ende des 16. Jh. Und verortet kanonische Erzählungen neu, wie den Reisebericht von Lady Mary Wortley Montagu über das Ottomanische Reich am Beginn des 18. Jh. Dadurch vertieft sich das Verständnis für die widersprüchlichen Geschlechter-, Orientalismus- und Imperialismus-Diskurse zu einer Zeit, als das Ottomanische Reich höchst machtvoll und England eine marginale Nation mit limitiertem globalem Einfluß war.

Astrid Lindgren : ein neuer Blick ; Kinderkultur, Illustration, Literaturgeschichte / Frauke Schade (Hg.). – Münster : LIT, 2008. – (Kinder- und Jugendliteratur ; 1)

Signatur: 1878709-B.Neu &

Wer ist diese Frau, deren Namen wir mit dem starken Mädchen Pippi Langstrumpf, den tapferen Brüdern Löwenherz und der wilden Ronja Räubertochter verbinden? Ihre Bücher, Hörspiele, CDs, CD-ROMs, Filme und Computer-Animationen gehören zur global verfügbaren Kinderkultur - obwohl, oder gerade weil sie an einem authentischen Ort in einer jederzeit erkennbaren Landschaft und Zeit entstanden sind. Astrid Lindgrens Leben und Werk scheint bekannt, doch gerade durch ihre mediale Allgegenwärtigkeit und die gesicherte Erkenntnis einer fast 60-jährigen Rezeptionsgeschichte beginnt unser Blick auf ihr Leben und Werk unscharf zu werden. Dieses Buch wirft einen neuen Blick auf Astrid Lindgren. Es vereint neueste Erkenntnisse aus der Astrid Lindgren-Forschung, Konzepte der Leseförderung rund um die Figuren Astrid Lindgrens und Illustrationen junger Hamburger Künstler, die bisher unbekannte Wesenszüge von Pippi, Michel oder Madita offenbaren.

Daybell, James: Women letter-writers in Tudor England. – Oxford [u.a.] : Oxford Univ. Press, 2006.

Signatur: 1874332-B.Neu

Diese umfassende Studie über Frauenbriefe und das Briefe-Schreiben im frühneuzeitlichen England korrigiert die herkömmlichen Ansichten über Briefe als

privat, elitär, männlich und unpolitisch. Sie basiert auf über 3000 handschriftlichen Briefen und zeigt, dass das Briefe-Schreiben eine viel weiter verbreitete weibliche Aktivität im 16. Jahrhundert war als bisher angenommen und gibt Anlass für eine Neubewertung der Frauenbildung und deren Lese- und Schreibfähigkeit in dieser Epoche, die vom einfachen Verfassen von Briefen bis zur Beherrschung formaler rhetorischer und brieflicher Konventionen ging.

Distiller, Natasha: Desire and gender in the sonnet tradition. – Basingstoke : Palgrave Macmillan, 2008.

Signatur: 1873440-B.Neu

Die dichterische Tradition des englischen Liebes-Sonnetts – geschrieben von Frauen – ist Gegenstand des Buches. Die Autorin bietet einen Beitrag zum Thema Geschlecht und Subjektivität und zieht dabei eine Parallele zwischen dem Subjekt des Sonnetts und dem Lacan'schen Subjekt. Dabei geht sie von Petrarkismus in der englischen Lyrik des 16. Jahrhunderts aus und endet bei Dichterinnen des 18. und 19. Jahrhunderts. Untersucht wird auch das Werk von Edna St. Vincent Millay im frühen 20. Jahrhundert und das Petrarkische Erbe in heutigen Rap-Texten.

Ephraim, Michelle: Reading the jewish woman on the Elizabethan stage. – Aldershot [u.a.] : Ashgate, 2008.

Signatur: 1879371-B.Neu

Diese Untersuchung widmet sich dem Thema der jüdischen Frau im englischen Renaissance-Drama des Elisabethinischen Zeitalters, ihrer fiktiven Darstellung in akademischen, privaten und öffentlichen Theateraufführungen. Dabei stellt sie eine Verbindung her zwischen den weniger bekannten dramatischen Adaptionen der biblischen Rebecca, Deborah und Esther mit den jüdischen Töchtern, wie sie bei Christopher Marlowe und William Shakespeares berühmt wurden. Michelle Ephraim zeigt die kulturelle Bedeutung biblischer Dramen, die bisher nur wenig Aufmerksamkeit erfuhren und bietet einen neuen Kontext, in dem Shakespeares und Marlowes Faszination für die „jüdische Tochter“ besser verstanden werden kann.

Frauen in der literarischen Öffentlichkeit 1780-1918 / Caroline Bland ... (Hg.). – Bielefeld : Aisthesis Verlag, 2007.

Signatur: 1873980-B.Neu &

Die Vielfaltigkeit und das Ausmaß der weiblichen Beteiligung an der deutschsprachigen literarischen Öffentlichkeit – als Autorinnen, Journalistinnen, Übersetzerinnen, Schauspielerinnen, Saloniären und nicht zuletzt als Leserinnen – erweiterten sich um das Vielfache im Laufe des ‚langen‘ 19. Jahrhunderts. Einem interdisziplinären Ansatz folgend untersucht dieser Band bisher wenig berücksichtigte Aspekte der Berufsgeschichte schreibender Frauen. So wird ihre Tätigkeit nicht nur auf dem Büchermarkt und im Verlags- und Zeitschriftenwesen, sondern auch in den formellen und nicht-formellen Einrichtungen der literarisch-kulturellen Sphäre wie beispielsweise den Salons und dem Theater dargestellt.

Gray, Catharine: Women writers and public debate in 17th-century Britain. – Basingstoke [u.a.] : Palgrave Macmillan, 2007. – (Early modern cultural studies)

Signatur: 1877752-B.Neu

Das Buch weist nach, dass gerade die Marginalisierung von Frauen in den traditionellen Institutionen der Kirche und des Staates, sie zu Katalysatoren für die Vorstellung einer erweiterten öffentlichen Kultur jenseits dieser Institutionen machte. Schriftstellerinnen, wie die Autorin von Anstandsbüchern Dorothy Leigh, die Prophetin Sarah Wight und die Lyrikerin Katharine Philips machen ursprünglich private Dialoge (wie in der Grossfamilie, bei häuslichen religiösen Zusammenkünften und in poetischen Gesellschaften) zu öffentlichen Debatten, welche auch nationale Grenzen überschreiten konnten. Gray legt damit die Schlüsselrolle weiblicher Autorinnen in den kontroversiellen Diskursen des 17. Jahrhunderts in Großbritannien offen.

Harrison, Victoria: Elizabeth Bishop's poetics of intimacy. – Cambridge [u.a.] : Cambridge Univ. Press, 2008. – (Cambridge studies in American literature and culture)

Signatur: 1876378-B.Neu

Diese biographische und werkkritische Untersuchung einer der größten Lyrikerinnen des 20. Jahrhunderts bietet einen frischen Einblick in Bishops veröffentlichte und unveröffentlichte Texte und in ihren Schreibprozess. Victoria Harrison bedient sich dabei auch der Archive der Lyrikerin. Sie untersucht Bishops Kindheitserinnerungen, Tagebücher, Briefe und brasilianische Reiseberichte, fragmentarische Lyrik und Notizmaterial, recherchiert Datierungen und reproduziert Bishops Überarbeitungen, Streichungen und idiosynkratische Schreibweise. Aus dieser Aufmerksamkeit für das Detail leitet Harrison ab, dass sich Bishop mit den grossen und zugleich intimen Themen (wie Familienbeziehungen, Sexualität, Krieg und kulturelle Differenzen) beschäftigt, ohne sich damit selbst zu entblößen oder ins Gewöhnliche abzugleiten.

Jennings, La Vinia Delois: Toni Morrison and the idea of Africa. – Cambridge [u.a.] : Cambridge Univ. Press, 2008.

Signatur: 1873790-B.Neu

Toni Morrisons Romane wurden bisher als ein Beitrag zur und eine Kritik an der westlichen Zivilisation und am Christentum betrachtet. Die Autorin untersucht nun in diesem Buch die fundamentale Rolle, welche die afrikanischen traditionellen religiösen Symbole in ihrem Werk spielen. Jennings stützt sich auf eine ausführliche Untersuchung westafrikanischer Religionen und Philosophie und entdeckt und interpretiert die afrikanischen Themen, Bilder und kulturellen Resonanzen in Morrisons Romanen. Sie zeigt, wie die durch die SklavInnen nach Amerika gebrachten Symbole in Morrisons Landschaften, inneren Räumen und auf den Körpern ihrer Charaktere verwendet werden. Damit weist sie auch nach, dass die Welt-sicht der WestafrikanerInnen sowohl in Morrisons Werk als auch in das Alltagsleben und die Kultur der SchwarzafrikanerInnen Eingang fand.

Matz, Frauke: „He simply went to pieces“ : literarische Reaktionen auf das Phänomen der Kriegsneurose bei Rose Macaulay, Rebecca West, Dorothy L. Sayers und Virginia Woolf. – Frankfurt a. M. [u.a.] : Lang, 2007. – (Europäische Hochschulschriften ; 14 : Angelsächsische Sprache und Literatur ; 434)

Signatur: 1875921-B.Neu

Diese Dissertation nimmt die literarische Verarbeitung des Phänomens der Kriegsneurose in Rose Macaulays "Non-Combatants and Others" (1916), Dorothy L. Sayers' "Whose Body?" (1923), Rebecca Wests "The Return of the Soldier" (1918) und Virginia Woolfs "Mrs. Dalloway" (1923) als Ausgangspunkt. Die Verfasserin stellt die These auf, dass allen vier Romanen eine fundamentale Gesellschaftskritik zugrunde liegt, die einerseits durch die Thematik und andererseits durch die Veränderung der ästhetischen Mittel des Romans inszeniert wird: die gesellschaftlich bedingte Notwendigkeit, traditionelle Geschlechterrollen zugunsten der Androgynie abzulegen, sowie die literarisch-ästhetische Notwendigkeit der Anwendung modernistischer Stilmittel.

Roberts, Philip: About Churchill : the playwright and the work. – London : faber and faber, 2008.

Signatur: 1881325-B.Neu

Die englische Dramatikerin Caryl Churchill ist für ihren Gebrauch nicht-naturalistischer Techniken und feministischer Themen bekannt. Der Autor widmet sich in diesem Band nicht nur ihren publizierten, sondern auch ihren unpublizierten Theaterstücken. Dabei werden Churchills ungebrochene Experimentierfreudigkeit und ihr moralischer Mut für eine bereits über 40 Jahre dauernde Zeitspanne besonders hervorgehoben. Ergänzt wird der Band durch Kommentare von TheaterdirektorInnen, SchauspielerInnen, BühnenbildnerInnen, TänzerInnen, ChoreographInnen und KomponistInnen.

Rudorfer, Silke Andrea: Die Minne bei Ulrich von Liechtenstein, dem Stricker und Hartmann von Aue : eine Gegenüberstellung von „Frauenbuch“, „Frauenehre“ und „Klagebüchlein“. – Neuried : ars una, 2008. – (Deutsche Hochschuledition ; 147)

Signatur: 1882925-B.Neu

Hartmanns „Klagebüchlein“ und die „Frauenehre“ des Stricker übten sowohl in formaler als auch in motivischer Hinsicht großen Einfluss auf Ulrich von Liechtensteins „Frauenbuch“ aus. Als formale Gemeinsamkeiten sind die Form des "Büchlein", die Komposition als Streitgespräch, die ausführliche Minneunterweisung oder die Rolle des Dichters als allwissender Erzähler erkennbar. Doch auch hinsichtlich der Motive orientierte sich Ulrich an den älteren Vorbildern: Die Zeitklage, die Rolle der Frau als Freuden spenderin, die Verweigerung des 'dienstes' und der 'arebeit' von Seiten der Ritter, die Verweigerung des 'gruozes' von Seiten der Frauen, die Einstellung zur 'toug'en' Minne und zur 'staete', der Wandel vom Minne- zum Eheethos, die Formen der 'kurzwile' oder die Definition der Frauen-Feinde zeugen von der Vorbildwirkung Hartmanns und des Stricker. Aber Ulrich von Liechtenstein hat mit dem „Frauenbuch“ auch eine originäre und fortschrittliche Leistung erbracht, was ihn zum Vorreiter einer neuen literari-

schen Strömung macht, die häufig mit dem Begriff "Nach-Klassik" umschrieben wird: Die Anwendung der Ironie, der Parodie und des Humors zur Unterhaltung seines Publikums, seine deutliche Kritik an den Frauen, seine kritische Reflexion der höfischen Minnekonzeption, seine ausdrückliche Propagierung des Ehebruchs, seine Neu-Kategorisierung der Frauen und sein stringentes Realismus-Konzept zeigen eine Abwendung von der höfischen Minnedoktrin.

Shaw, Marion: New woman writers of the late nineteenth century / Lyssa Randolph. – Tavistock : Northcote House Publ., 2007.

Signatur: 1875383-B.Neu

Das Buch beginnt mit einem Überblick über die englische Frauenbewegung zwischen 1880 und 1919 und untersucht die Unterschiedlichkeit feministischer und weiblicher Identitäten und Lebensstile. Daran anschließend werden die einzelnen Schriftstellerinnen im Kontext zu den literarischen Debatten und Geschlechterfragen und die Texte verschiedener Gattungen und Themen (mit einem Hauptaugenmerk auf Mutterschaft, Sexualität, Eugenik und Imperialismus) vorgestellt. Schließlich wird speziell auf Elizabeth Robins, die führende Dramatikerin der Jahrhundertwende, eingegangen, in deren Werken Themen wie Mutterschaft und die Befreiung der Frauen aus der sexuellen und häuslichen Abhängigkeit behandelt werden.

Smith, Caroline J.: Cosmopolitan culture and consumerism in chick lit. – New York [u.a.] : Routledge, 2008. – (Literary criticism and cultural theory)

Signatur: 1875864-B.Neu

Das Buch widmet sich dem populären angelsächsischen literarischen Phänomen der "Chick lit" und der Art und Weise, wie dieses Genre gekoppelt ist mit Zeitschriften, Selbsthilfe-Büchern, Liebesfilmen und häuslicher Ratgeber-Literatur. Dieser jüngste Trend der Frauenliteratur begann 1996 mit der Veröffentlichung des Romans „Bridget Jones's Diary“ der britischen Autorin Helen Fieldings und verwendet Erzählungen in der Ich-Form, um die romantischen Irrungen und Wirrungen der jungen, weißen, heterosexuellen, städtischen Single-Heldinnen chronikartig aufzuzeichnen. In dieser Studie behauptet die Autorin, dass „Chick lit“ die Versprechungen der Konsumkultur hinterfragt, welche durch die speziell an Frauen gerichtete Ratgeber-Literatur angeboten werden und damit den kulturellen Erwartungen von Frauen als Konsumentinnen, Leserinnen und Schriftstellerinnen den Kampf ansagt.

Thalhammer, Iris: Am Rande des Verstummsens : zur poetologischen Funktion des Atemmotivs in Anne Dudens „Übergang“ und Bettina Balákas „Der langangehaltene Atem“. – Berlin : Avinus Verlag, 2007.

Signatur: 1879463-B.Neu

Die weiblichen Figuren in "Übergang" (1982) und "Der langangehaltene Atem" (2000) ringen nach Luft, werden entmündigt, verstummen. Zwischen den Texten liegen zwei Jahrzehnte der wissenschaftlichen wie literarischen Auseinandersetzung mit Sprache und Gewalt. Während Anne Dudens Prosasammlung

im Kontext der Verdrängungsmechanismen der Nachkriegszeit steht, thematisiert Bettina Balàka in ihrem Roman die Kurzatmigkeit der Mediengesellschaft am Ende des 20. Jahrhunderts. In der vorliegenden Arbeit werden Ansätze zur Ästhetik, Rhetorik und Performanz weiblichen Schreibens und Schweigens mit neuen kulturwissenschaftlichen Konzepten verbunden. Im Zentrum steht die paradoxe Frage nach der erzähltechnischen Umsetzung des Verstümmens und der poetologischen Funktion des Atemmotivs. Mit einem Interview mit Bettina Balàka.

White, Fred D.: Approaching Emily Dickinson : critical currents and crosscurrents since 1960. – Rochester, N.Y. : Camden House, 2008. – (Studies in American literature and culture : literary criticism in perspective)

Signatur: 1877680-B.Neu

Als 1968 Klaus Lubbers minutiöse Aufarbeitung der Dickinson-Kritik von 1886 bis 1962 erschien („Emily Dickinson: The critical revolution“), war gerade eine zweite Revolution der Dickinson-Kritik angebrochen, die durch Thomas H. Johnsons Ausgabe ihrer Gedichte, Richard B. Sewalls Biographie und andere Bücher ausgelöst wurde. In den letzten 40 Jahren sind fast hundert Monographien, Bibliographien, Biographien und Sammelbände über Dickinson und ihr Werk erschienen, wodurch sie zu einer der meistuntersuchten Lyrikerinnen der amerikanischen Literaturgeschichte wurde. Das vorliegende Buch versucht einen möglichst objektiven Forschungsüberblick über die verschiedenen Tendenzen der Dickinson-Kritik seit 1960 zu bieten.

Kunst & Kultur

Constable, Catherine: Thinking in images : film theory, feminist philosophy and Marlene Dietrich. – London : British Film Institute, 2005.

Signatur: 1882170-B.Neu

Catherine Constable stützt sich auf die wegweisende Arbeit von Michèle Le Doeuff und behauptet, dass die Philosophie von soziokulturellen Bildern abhängt, wie z.B. das Bild der verschleierte Frau, der „Femme fatale“ und der Verführerin. Sie geht der Schlüsselrolle solcher Frauenbilder für die Theorie der Schönheit, der Kunst und der Wahrheit nach, wie sie von Nietzsche und seinen Nachfolgern Derrida, Kofman und Baudrillard angeboten werden. Die Erkenntnis, dass Bilder für die Theorienbildung wesentlich sind hat zur Folge, dass Filmbilder die Macht haben, vorangegangene theoretische Modelle herauszufordern und zu ändern. Dies wird anhand von Fallstudien von drei Dietrich/Sternberg-Filmen gezeigt: „The Scarlet Empress“, „The Devil is a Woman“ und „Shanghai Express“.

Doderer, Yvonne P.: Doing beyond gender : Interviews zu Positionen und Praxen in Kunst, Kultur und Medien. – Münster : Mosenstein & Vannerdat, 2008.

Signatur: 1879383-B.Neu

Die Publikation von Yvonne P. Doderer, die im Rahmen ihres gleichnamigen Forschungsprojektes vor kurzem erschien, geht entlang von Interviews mit KünstlerInnen, KuratorInnen, TheoretikerInnen und MedienproduzentInnen möglichen Strategien der Überschreitung von Geschlecht und Geschlechterordnungen nach. Interviewt wurden unter anderem die auch in Stuttgart bekannte Kuratorin Ute Meta Bauer, derzeit Professorin und Direktorin des Visual Arts Program am Massachusetts Institute of Technology (MIT) in Cambridge (USA) oder das Medienproduktions- und Kunstkollektiv Bulbo, das in der Grenzregion San Diego (USA) und Tijuana (Mexiko) arbeitet. Neben Hintergrundinformationen zu Publikation und Forschungsprojekt vermittelt die Autorin in ihrem Vortrag einen Einblick in den Stand der aktuellen Geschlechterforschung und Diskussionen um die Kategorie Geschlecht.

female trouble : die Kamera als Spiegel und Bühne weiblicher Inszenierungen / hrsg. von Inka Graeve Ingele. – Ostfildern : Hatje Cantz, 2008.

Signatur: 1879450-C.Por

Seit der Erfindung der Fotografie vor nahezu 170 Jahren haben vor allem Frauen das technische Medium genutzt, um sich in Rollenspielen und Maskeraden zu inszenieren. Neben der experimentellen Lust, das Ich immer wieder neu zu erschaffen, diente die Kamera auch als Möglichkeit, Klischees weiblicher Repräsentation infrage zu stellen. Das Spiel mit dem Ewigweiblichen war und ist darüber hinaus stets eine Auseinandersetzung mit geschlechtlicher Identität, ihrer gesellschaftlichen und politischen Definition sowie deren Überschreitung. Im Fokus der durchgehend farbig bebilderten Publikation stehen zeitgenössische Künstlerinnen wie Cindy Sherman oder Pipilotti Rist, die mithilfe von Fotografie und Videokunst das Bild des Weiblichen untersuchen, es dekonstruieren und neu bestimmen. Zugleich spannt der Band den Bogen ins 19. und frühe 20. Jahrhundert, wo Frauen wie die Comtesse de Castiglione oder die Künstlerinnen Claude Cahun und Florence Henri die Fotografie als Mittel der (Selbst-)Inszenierung und -befragung entdeckt haben.

Ganz, Nicholas: Graffiti Woman : Graffiti und Street Art von fünf Kontinenten. – Köln : Dumont, 2008.

Signatur: 1880603-C.Neu

Graffiti Art begegnet uns täglich bunt, phantasievoll und spontan. Graffiti fasziniert mit seiner Kreativität und Farbigkeit. Dieser Band versammelt erstmals Graffiti- und Streetart-Künstlerinnen: Vorgestellt werden die Werke von mehr als 125 Frauen, darunter die der ganz Großen, wie etwa Lady Pink aus New York oder Mickey aus Amsterdam. Zugleich bringt »Graffiti Woman« uns in die Galaxie der aufsteigenden Sterne und Stars von morgen. Mit guten Sprüchen und Zitaten der Künstlerinnen und einer Einleitung des bekannten amerikanischen Künstlers Swoon sowie der Autorin Nancy Macdonald ist dieses Buch ein Muss für jeden, der die Bilder auf den Straßen und in den Städten liebt. Die Fotos der vergänglichen Werke in diesem Band zeigen zudem das ganze Spektrum dieser lebendigsten Kunstrichtung in ihrer globalen Verbreitung von Island bis Brasilien, von Deutschland bis nach Südafrika.

Heimann, Nora M.: Joan of Arc in French art and culture (1700-1855) : from satire to sanctity. – Aldershot [u.a.] : Ashgate, 2005.

Signatur: 1879579-B.Neu

Die Autorin folgt den posthumen Metamorphosen der Darstellung von Johanna von Orleans während der Jahre, in welchen ihr öffentliches Bild sich wandelte, und zwar aus dem Dunkel einer mittelalterlichen Provinzfigur kommend über ihre Behandlung als Objekt politischer Satire im 18. Jahrhundert bis zu ihrer Verherrlichung in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Damit wird das erste Mal ein kunstgeschichtlicher und kulturwissenschaftlicher Überblick über den Ursprung des modernen „Jeanne d'Arc“-Kults vorgelegt und gezeigt, warum und wie dieses Mädchen im Laufe der Jahrhunderte für eine unterschiedliche Öffentlichkeit so viel bedeutete, besonders für jene politischen Regime, die der Französischen Revolution nachfolgten.

Die Herkulanerinnen : Geschichte, Kontext und Wirkung der antiken Statuen in Dresden / hrsg. von Jens Daehner. – München : Hirmer Verlag, 2008.

Signatur: 1884632-C.Neu

Um das Jahr 1711 wurde bei Neapel ein sensationeller Fund gemacht: drei römische Marmorstatuen bekleideter Frauen. Als die ersten bedeutenden Funde aus Herculaneum erlangten sie in Europa unter dem Namen »Herkulanerinnen« Berühmtheit. Es waren die ersten Antiken, die Johann Joachim Winkelmann im Original studierte und die so zu Schlüsselwerken bei der theoretischen Begründung des Klassizismus wurden. Wen sie darstellen, ist bis heute umstritten, möglicherweise handelt es sich um Frauen aus den Familien lokaler Würdenträger. Die Beiträge des Buches fügen sich zu einer Art Biographie dieser wichtigen Skulpturen. Sie widmen sich der Entdeckungs- und Sammlungsgeschichte, dem archäologischen Kontext, der kunsthistorischen Deutung sowie der nachhaltigen Wirkung, die die griechischen Statuentypen auf die Darstellung von Frauen in der Antike ausgeübt haben. Ein Tafelteil mit ganzseitigen farbigen Neuaufnahmen präsentiert die drei, heute in Dresden aufbewahrten Herkulanerinnen nach ihrer jüngsten Restaurierung. Der Anhang enthält neben ausführlichen Anmerkungen eine Bibliographie, eine Liste neu identifizierter bzw. unpublizierter antiker Kopien der „Großen“ und „Kleinen Herkulanerin“ sowie ein Verzeichnis der im Text besprochenen Denkmäler nach ihren Aufbewahrungsorten.

Honnef, Klaus: Liselotte Strelow : Retrospektive 1908-1981. – Ostfildern : Hatje Cantz, 2008.

Signatur: 1883591-C.Neu

»Die Strelow« - das war in den Jahren des Wiederaufbaus und des Wirtschaftswunders in ganz Deutschland ein Begriff. Sie porträtierte wichtige Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Politik, prominente Schriftsteller, Maler, Musiker, Schauspieler und Architekten. Von Gottfried Benn über Hans Werner Henze, Jean Cocteau, Ernst von Salomon, Hermann Hesse zu Oscar Fritz Schuh, Joseph Beuys, Oskar

Kokoschka, Salvador Dali und Hans Scharoun. Von Hildegard Knef über Marlene Dietrich, Helene Weigel, Elisabeth Flickenschildt und Ingeborg Bachmann bis zu Theodor Heuss ließe sich die Liste beliebig fortsetzen. Liselotte Strelows fotografischer Stil setzte Maßstäbe. Es ist nicht übertrieben zu behaupten, dass »die Strelow« das öffentliche Bild der zentralen Akteure dieser Epoche deutscher Nachkriegszeit entscheidend beeinflusst hat. Die Monografie analysiert anlässlich ihres 100. Geburtstages in zahlreichen, zum Teil bislang unveröffentlichten Fotografien und Dokumenten das Schaffen und die Arbeitsweise dieser großartigen Künstlerin.

Müllner, Margherita: Selbstverletzung im Alltag und im Spiegel der Kunst. – Innsbruck : Innsbruck University Press, 2008.

Signatur: 1877797-B.Neu

Selbstverletzung ist ein häufiges Phänomen unserer Zeit. Speziell junge Frauen sind von Selbstverletzung betroffen, der Zusammenhang und die Ursachen, Hintergründe und der Sinn des "Ritzens" werden in diesem Buch näher beleuchtet. Die Selbstverletzung stellt eine Konfliktbewältigung dar, die für die Betroffenen eine kurzfristige Lösung für ihre Probleme anbietet. Viele Jugendliche sind mit ihrer Lebenssituation überfordert und schneiden sich deshalb tief in die Haut, um seelisch überleben zu können. Unsere Gesellschaft ist prädestiniert dafür, dass sich Jugendliche fremd und leer fühlen. Auch die Kunst weist auf dieses Phänomen hin, so gibt es Künstler, die ihre "Hautgrenze" überschreiten und Bilder in ihren Körper ritzen.

Oltmann, Katrin: Remake | Premake : Hollywoods romantische Komödien und ihre Gender-Diskurse, 1930-1960. – Bielefeld : transcript, 2008.

Signatur: 1879499-B.Neu

Remakes gibt es, seit es das Kino gibt. Dennoch ist das Phänomen von den Filmwissenschaften bislang weitgehend ignoriert worden - zu Unrecht, wie diese Studie mit einer innovativen Kombination von Gender Studies und New Historicism zeigt. Als Rewriting eines kulturellen Textes tritt ein Remake in komplexe Verhandlungen mit seinem Vorgängerkino; auf seiner Kontrastfolie lässt sich das Spezifische des Premakes präzise konturieren (und vice versa). Das Buch liefert eine umfassende Studie des filmischen Verfahrens in Hollywood und illustriert in drei Beispielanalysen, wie das Zusammenspiel von Ähnlichkeit und Differenz die Analyse sich wandelnder Gender-Diskurse ermöglicht.

Performance, Politik, Gender : Materialienband zum Internationalen Künstlerinnenfestival „Her position in transition“ / Margit Niederhuber ... (Hg.). – Wien : Löcker, 2007.

Signatur: 1871574-B.Neu &

Der Band verknüpft wissenschaftliche und künstlerische Projekte unter einer gemeinsamen Fragestellung, nämlich der nach der Veränderung von Geschlechterverhältnissen und dem Handlungspotenzial von Frauenbewegungen im Zeitalter von Globalisierung und neoliberalen Transformationen. Das Buch

ist eine Mischung aus wissenschaftlichen Texten, Interviews mit Künstlerinnen sowie Fotos der auf dem Festival gezeigten Produktionen – von Performances, Installationen, Theateraufführungen und Tanz. Damit wird eine Lücke in der deutschsprachigen Publikationslandschaft gefüllt: Erstmals werden künstlerische Praxis und wissenschaftliche Theorie zu Theater-, Tanz-, Performance- und Bildende Kunst mit Fokus auf Politik und Geschlecht vorgestellt und analysiert.

Weiß, Matthias: Madonna revidiert : Rekursivität im Videoclip. – Berlin : Reimer, 2007.

Signatur: 1879235-B.Neu

Ein charakteristisches Merkmal des Videoclips sind Rückgriffe auf bereits Vorhandenes. Am Beispiel der Musikvideos von Madonna gibt Matthias Weiß erstmals Aufschluss über den Einsatz von Anspielungen und Zitaten und die künstlerischen Strategien, die sich dahinter verbergen. Madonnas Videoclips sind nicht nur kommerziell äußerst erfolgreich, sondern bieten auch in konzeptioneller Hinsicht reiches Anschauungsmaterial. Die Untersuchung zeigt, wie vielschichtig die Rückbezüge sind, wie kompliziert sie in das jeweilige Gefüge aus Musik, Bild und intoniertem Text eingebunden werden und welche Aussagepotentiale in ihnen enthalten sind. Sie erweisen sich als ein differenziertes Miteinander aus Übernahme und Manipulation und haben Bedeutungsverschiebungen oder gar Bedeutungsverkehrungen zur Folge. So widersetzt sich z. B. die als Lilith identifizierbare Frauengestalt aus Madonnas Video "Frozen" ihrer jahrhundertalten Dämonisierung durch die Männer. Die in "Bedtime Story" heraufbeschworene Bildwelt setzt dem frauenfeindlichen Erkenntnismodell des russischen Filmemachers Andrei Tarkovsky ein weibliches Wissen entgegen. Und die Hauptfigur aus "Papa Don't Preach" verhält sich komplementär zu der von Jean Seberg gespielten Patricia aus Jean-Luc Godards "Außer Atem".

Bildung & Wissenschaft

Lutzu, Mechthild von: Schulleiterinnen : Zusammenhänge von Biographie, Aufstiegsbereitschaft und Leitungshandeln. – Opladen [u.a.] : Budrich, 2008. – (Frauen- und Genderforschung in der Erziehungswissenschaft ; 7)

Signatur: 1885426-B.Neu

Frauen in der Schulleitung sind in Deutschland – wie anderswo auch – nicht nur unterrepräsentiert, sondern es zeigt sich auch ein Ost-West-Gefälle und im Westen zusätzlich ein Nord-Süd-Gefälle. Wie sehen die Erfolgskonzepte von Schulleiterinnen aus? Auf der Grundlage biographischer Interviews wird hier das Gelingen des Aufstiegs ausgeleuchtet. Untersucht werden dazu die vorgefundenen Bedingungen, die persönliche Aufstiegsbereitschaft bis hin zur Einstellung zu Macht. Ergänzt wird die Untersuchung durch Daten aller Bundesländer nach Schulformen gegliedert, seit der Wende bis 2007. Aus dem Inhalt: Geschichte des Schulleiterinnenberufs Bundesweite Verteilung nach Bundesländern, Schulformen und Geschlecht Aufstiegsbereitschaft und -bedingungen

Biographische Dimensionen im Leitungshandeln und in der Schulentwicklung Einstellungen zur Macht der Schulleitung.

Paseka, Angelika: Gender Mainstreaming in der Lehrer/innenbildung : Widerspruch, kreative Irritation, Lernchance? – Innsbruck [u.a.] : StudienVerlag, 2008. – (Studien zur Frauen- und Geschlechterforschung ; 7)

Signatur: 1693927-B.Neu-Per.7

Angelika Paseka untersucht den Zusammenhang die Umsetzung von Gendermainstreaming in der Lehrer/innenbildung. Der Zugang erfolgt auf drei Ebenen, dem geschlechtertheoretischen Diskurs, der Organisation der Lehrer/innenbildung sowie aus der Perspektive der allgemeinen Organisationsentwicklung. Unter einer geschlechtertheoretischen Perspektive wird geklärt, auf welchen Konzepten und Vorannahmen Gender Mainstreaming beruht und wie sich unter diesem Blickwinkel bisherige und aktuelle bildungspolitische Maßnahmen zur Gleichstellung von Frauen und Männern, Mädchen und Buben speziell im Bildungssystem einordnen lassen. Im Hinblick auf die Lehrer/innenbildung wird analysiert, was Gender Mainstreaming für diese Bildungseinrichtungen bedeuten könnte, welches innovative Potential darin enthalten wäre und welche Ansprüche tatsächlich bisher umgesetzt werden konnten. Bezüglich des evaluierten Pilotprojekts stehen die strukturellen und personellen Voraussetzungen an den Akademien der Lehrer/innenbildung im Mittelpunkt der Untersuchung. Aus der Perspektive der Organisations- und Schulentwicklungsforschung wird der Projektverlauf in den Blick genommen: Welche Parallelitäten lassen sich zu anderen Projekten aus dem Bereich der Schulentwicklung entdecken? Wie kann Gender Mainstreaming in bestehende Organisationen nachhaltig implementiert werden und welche Voraussetzungen sind dazu notwendig?

Männerforschung

Kucklick, Christoph: Das unmoralische Geschlecht : zur Geburt der negativen Andrologie. – Frankfurt am Main : Suhrkamp, 2008. – (edition suhrkamp ; 2538)

Signatur: 1879709-B.Neu

Hinter der Gender-Debatte steht die Überzeugung: In der Moderne inszeniert sich der Mann als rationales Alphatier, die Frau gilt als seine andere: als emotional und minderwertig. Diesen Mythos dekonstruiert Christoph Kucklick mit einem systemtheoretischen close reading kanonischer Texte zum Geschlechterverhältnis aus der Zeit um 1800. Er bringt eine ganz andere Redeordnung ans Licht: die negative Andrologie, in der der Mann als abschreckendes Produkt der Modernisierung erscheint: als gewalttätig, unmoralisch und triebgesteuert. Sogar Fichtes Deduktion der Ehe - bislang gelesen als Manifest des Machismo - kann so neu verstanden werden: als Anleitung zur Zivilisierung der "bösen Männer".

Mädler, Kathrin: Broken men : sentimentale Melodramen der Männlichkeit im zeitgenössischen Hollywood-Film. – Marburg : Schüren, 2008.

Signatur: 1882923-B.Neu

Die Autorin greift in ihrem Buch aktuelle Überlegungen zur Krise der Männlichkeit in der Gesellschaft und deren filmische Repräsentation auf. Anhand der Analyse der Filme „American Beauty“, „The Shipping News“, „Magnolia“, „Mystic River“ und „Boys Don't Cry“, stellt Kathrin Mädler die Konstruktion und Dekonstruktion von Männlichkeit und Gender dar. Die Grenzen zwischen den Geschlechtern verwischen zusehends. Männlichkeit als performatives Konstrukt tritt an Stelle des weiblichen Sujets in den Identitätskonflikt ein. Männlichkeit wird daher immer öfter zum Diskussionsgegenstand. Diese Problemstellungen werden in den angeführten Hollywoodfilmen thematisiert und spiegeln so die tatsächliche gesellschaftliche Aktualität des Themas wieder.

Männlichkeiten und Moderne : Geschlecht in den Wissenskulturen um 1900 / Ulrike Brunotte, Rainer Herrn (Hg.). – Bielefeld : transcript Verlag, 2008.

Signatur: 1876667-B.Neu &

Die Rede von der „Feminisierung der Kultur“ beherrschte um 1900 die Wissenscodes um Männlichkeiten und Modernisierung. Im interdisziplinären Zugriff wird in diesem Band den konträren Diskursen nachgegangen, in denen sich die Rhetoriken einer vermeintlichen Krise hegemonialer weißer Männlichkeiten in Wissensordnungen, in ästhetischen und politischen Feldern sowie bei der Kanonisierung und Dekanonisierung von Wissenschaften ausbildeten. Visionen jüdischer Effeminierung stehen neben solchen des Hypervirilen, wissenschaftliche und poetologische Figuren des Dritten neben rassistischen Maskeraden und technischen Utopien.

Martschukat, Jürgen: Geschichte der Männlichkeiten / Olaf Stieglitz. – Frankfurt [u.a.] : Campus Verlag, 2008. – (Historische Einführungen ; 5)

Signatur: 1882020-B.Neu

Die historische Forschung zu Männern und Männlichkeiten ist mittlerweile nur noch schwer zu überschauen. Eine Einführung in deren Theorien und Methoden ist deshalb dringend notwendig. Olaf Stieglitz und Jürgen Martschukat zeigen, wie die Männergeschichte aus der internationalen Geschlechtergeschichte entstand, und stellen deren Leitfragen und die relevante Forschungsliteratur vor. Dabei setzen sie drei inhaltliche Schwerpunkte, die für männliche Identitätsbildungen und Lebenswelten in der Neuzeit zentral sind: Vaterschaft zwischen Familie und Arbeit, Formen männlicher Geselligkeit sowie die Geschichte männlicher Sexualitäten. Quellenbeispiele veranschaulichen die Themen und bieten Anregungen für die universitäre Lehre sowie für Referate oder Hausarbeiten.

Die **soziale Konstruktion von Männlichkeit** : hegemoniale und marginalisierte Männlichkeiten in Deutschland. – Opladen [u.a.] : Budrich, 2008.

Signatur: 1879343-B.Neu &

Das Buch beleuchtet die gesellschaftlich begründete Natur des Mannes. Die Beiträge zeigen, wie Männlichkeit als soziale Konstruktion nach Teilgruppen unterschiedlich sein und sich über die Zeit wandeln kann. Das wird an den Veränderungen erwachsener Männlichkeiten in Beruf und Familie verdeutlicht. Außerdem wird untersucht, wie Männlichkeit in Subgruppen evtl. auch über abweichende Praktiken bewältigt werden kann. Gegenstand dieses Bandes ist der Mann, der in der bisherigen soziologischen Forschung eher selten Thema war. Gerade weil von naturwissenschaftlicher Seite versucht wird, die Frage von nature und nurture zugunsten der ersteren zu beantworten, ist die Soziologie verstärkt aufgerufen zu zeigen, inwieweit die Natur des Mannes Natur durch Gesellschaft ist.